Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Arndt

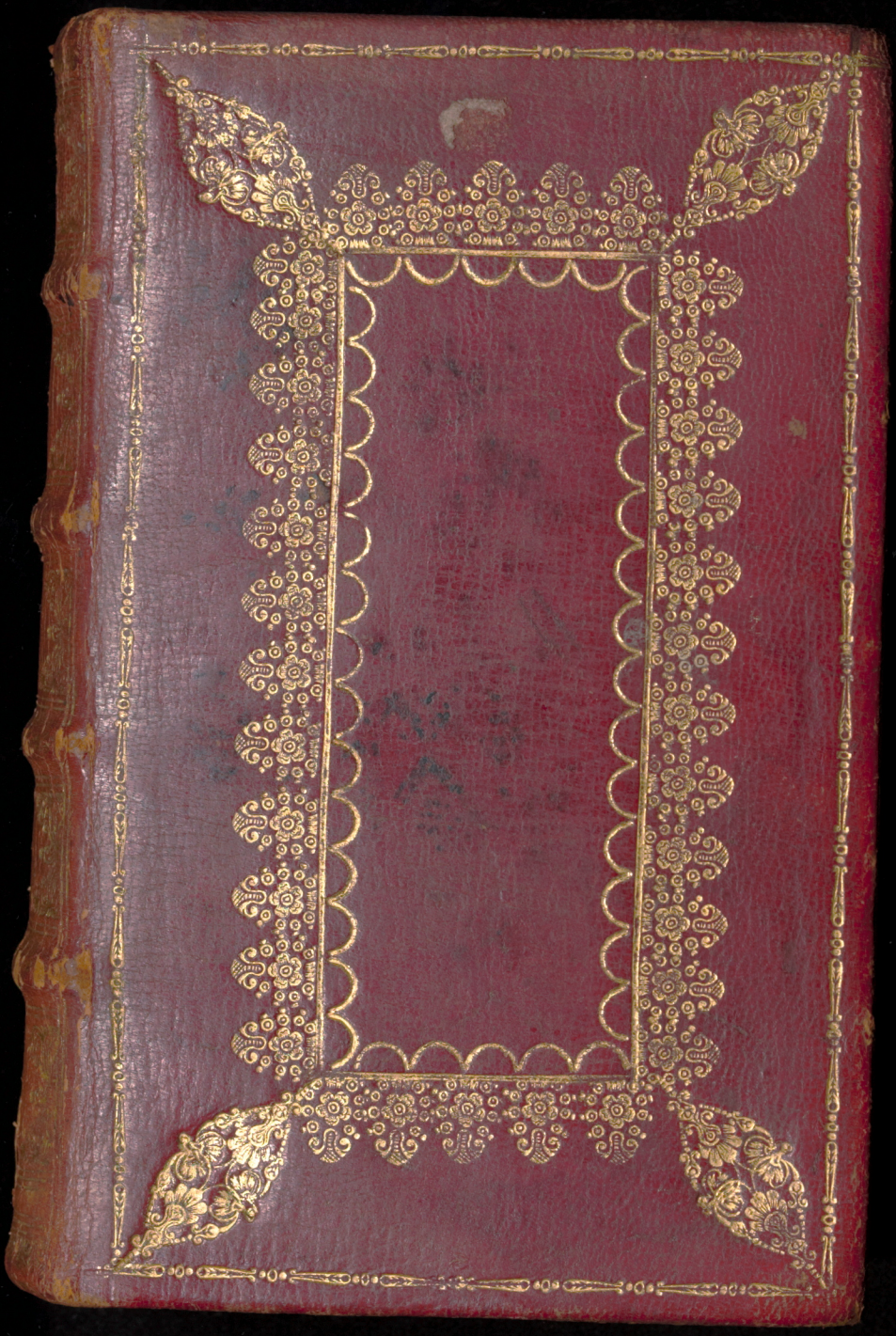
Des Seeligen Johann Arndts ... Gesamte Geistreiche Bücher Vom Wahren Christenthum

3. Buch : Vom Inwendigen Menschen

Anjetzo ... von neuem fleißig durchgangen/ alles Lateinische verteutschet und mit nothwendigen und nützlichen Registern versehen, Tübingen: Brunn, 1725

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036/phys_0001
DFG



L. m. - 3000.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036/phys_0002
DFG

W-Mag. 304 p
N. Mag. 454 p
N. Mag. 100 p
N. Mag. 198 p
128 p Mag

42. 8.

2 Expl.

L. m. 3066.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036/phys_0004
DFG

Das dritte Buch

Vom Wahren

Christenthum

Vom

Inwendigen Menschen:

Durch

JOHANN ARNDT Seel.

Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Bernhard.

Mir Nach! Ist JESU Christi Reim /
Wers liest / und folgt / kommt seelig heim!

Tübingen /
In Verlegung Hieronymi Brunnen / Buchh. 1725.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036/phys_0007
DFG

Vorrede über das dritte Buch.

GLeich wie unser natürliches Leben seine Staffeln hat/ seine Kindheit/ Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse/ dardurch der Mensch sich täglich bessert; Darauff folget eine mehrere Erleuchtigung/ als das Mittel-Alter/ durch Göttlicher Dinge Betrachtung/ durchs Gebet/ durchs Creutz durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letzlich kommt das vollkommene Alter/ so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe/ welches S. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet/ und ein vollkommen Mann in Christo/ Eph. 4/ 13.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern/ so viel sich leyden wollen/ in acht genommen; Und halte darfür/ es sey das gantze Christenthum (so das Bet-Büchlein dazu kommt) hierinn nach Nothdurfft beschrieben/ obs gleich nicht alles vollkommen/ oder also/ daß nichts verlanget werden könne/ außgeführet ist. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen/ daß

man sehe / wie Schrifft / Christus / Mensch und gantze Natur übereinstimme / und wie alles in dem einigen / ewigen / lebendigen Ursprung / welcher GOtt selbst / wieder einfliesse / und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest / so wisse / daß es dahin gerichtet ist / wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest / Luc. 17/21. welches / so es geschehen soll / must du GOtt dein gantz Hertz und Seele geben / nicht allein den Verstand / sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen / es sey gar gnug und überflüssig zu ihrem Christenthum / wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand / durchlesen und disputiren / welches jetzo das gemeine geistliche Studiren ist / und in blosser Wissenschafft bestehet / und bedencken nicht / daß die andere fürnehme Krafft der Seelen; Nemlich / der Wille und hertzliche Liebe / auch darzu gehöre: Beydes must du GOtt und Christo geben / so hast du ihm deine gantze Seele geben; Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand / damit man Christum erkennet / und unter dem Willen / damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum / so viel wir können / wir lieben ihn aber wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen und nicht lieb haben / ist nichts nütze. Ist demnach tausendmal besser / Christum lieb haben / denn viel von ihm reden und disputiren können. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstand also suchen / daß wir ihn

auch

auch mit hertzlichem Willen und Wolgefallen lieben. Denn auß dem wahren Erkäntnüß Christi kommt auch die Liebe Christi; Thun wir das nicht / so finden wir ihn zwar / aber mit unserm grossen Schaden; denn diß ist eben das / was der HErr sagt: Matth. 21. Es werden nicht alle / die zu mir sagen / HErr / HErr / ins Himelreich komen. So sind auch zweyerley Wege / Weißheit und Erkäntnüß zu erlangen: Der erste durch viel lesen und disputiren / die heißt man Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe / und die heißt man Heilige / zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene / wo sie nur Gelehrte / und nicht Liebhaber / sind stoltz und auffgeblasen; Diese niedrig und demütig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden; durch den andern Weg aber findest du denselben in dir / darauff gehet nun diß gantze dritte Buch.

Wie herrlich / köstlich und lieblich ists nun / daß unser höchster und bester Schatz das Reich GOttes / nicht ein außwendiges / sondern ein inwendiges Gut ist / welches wir stäts bey uns tragen / verborgen vor aller Welt / und für dem Teuffel selbst / welches uns auch weder Welt noch Teuffel nehmen kan / dazu wir auch keiner grossen Kunst / Sprachen oder sonst vieler Bücher bedürffen / sondern ein gelassen GOtt-ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden / einzukehren zu diesem unserm inwendigen verborgenen himmlischen und

ewigen Gut und Reichthum; Was suchen wir außwendig in der Welt / dieweil wir inwendig in uns alles haben / und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen und Seele ist die rechte Schule des heiligen Geistes / die rechte Werckstatt der heiligen Dreyfaltigkeit / der rechte Tempel GOttes / das rechte Bethauß im Geist und in der Warheit. Joh. 4/ 2. 3. Denn obwohl GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist / nicht eingeschlossen / sondern unbegreifflicher Weise / dardurch er Himmel und Erde erfüllet / so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele / darinn er wohnet und seinen Sitz hat / 1. Cor. 6/ 19. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit / da würcket er solche Wercke / wie er selbst ist / da antwortet er im Hertzen allezeit auff unser Seufftzen. Denn wie ists müglich / daß er sich demjenigen versagen kan / bey dem er seine Wohnung hat / ja welchen er selbst beweget und träget / denn ihm nichts liebers und angenehmers ist / denn daß er sich allen mittheile / die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille / wenn sie sich von der Welt abgewendet. Daher auch die Heyden gesagt haben; Denn werde unsere Seele weise und klug / wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist / spricht er / die beständige Ruhe und Sicherheit / wenn man von den ungestümmen

Sturm-

Sturm-Winden dieser Welt erlöset wird / und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebt von der Erden / und sich mit dem Gemüthe zu GOTT nahet / versteht auch / daß alles was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird / in seinem Hertzen und Gemüth verborgen ligt / also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret / weil ein solch Gemüthe über die Welt ist / und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das / von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn / welch ein hohes und grosses Gut / darzu man nicht grosse Arbeit / Vorbitte an hohe Leute / oder viel umlauffens vonnöthen hat / sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes. Denn gleich wie die Sonne von ihr selbst scheinet / der Tag von ihm selbst leuchtet / der Brunnen von ihm selbst quillet / der Regen von ihm selbst fleusset / und feuchtet: Also geusset sich der heilige Geist in eine solche Seele / die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

In diesen Worten ist grosse Weißheit / und hierinn stehet die gantze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn eräuget sich offt / wiewol in einem Augenblick / der verborgene Schatz in unser Seelen / und dieser Anblick ist besser denn Himmel und Erden / und aller Creaturen Lieblichkeit / wie der H. Bernhardus sagt: Welche Seele einmal recht gelernet hat /

in sich selbst einzukehren / und GOttes Angesicht zu suchen / und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu schmecken / so weiß ich nicht / ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhafftiger achte / eine Zeitlang die Hölle zu leiden / oder daß sie nach erkannter und empfundener Süssigkeit dieser heiligen Ubung wiederum außgehen wolle zur Wolluſt / oder vielmehr zur Unluſt und Beschwehrung der Welt und des Fleisches und zu der unersättlichen Begierlichkeit und Unruh der Sinnen. Biß hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst / wenn sie zu GOtt einkehret; sondern auch das höchste Elend in ihr selbst / wenn sie GOtt verleuret. Sie mercket wol / daß sie in GOtt lebet / als in dem Ursprung des Lebens / wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder / je mehr sie in der Welt lebt / je mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele / die der Welt abgestorben ist / lebet recht GOtt / und ist GOttes Luſt und Freude / eine süsse und reiffe Wein-Trauben im Wein-Garten Christi / wie das hohe Lied Salomonis singet; Cap. 6/ 10. Die andern weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seelen / die der Welt abgestorben ist / sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht / die eigene Liebe dämpffet / des Fleisches Begierde tödtet / die Wolluſt der

Welt

Welt fleucht / sich für den geringsten Menschen achtet / seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet / GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet / sich nicht erhebet / wenn er gelobet wird / sich auch nicht betrübet / wenn er gescholten wird / alles geduldig leidet und über niemand klaget. Ein Exempel solches auffgeopfferten Willens haben wir am König David / 2. Samuel. 23 / 15. als er so hefftig begehrte des Wassers zu trincken auß dem Brunnen zu Bethlehem / und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen / und dem König desselben Wassers holeten / goß ers auß für dem HErrn / das ist / er verziehe sich seines eigenen Willens / weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe / hierinn stehet die rechte Vollkommenheit eines Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht / wie etliche meynen / eine hohe / grosse / geistliche / himmlische Freude und Andacht / sondern sie ist die Verläugnung deines eigenen Willens / Liebe / Ehre / und Erkäntnüß deiner eigenen Nichtigkeit / eine stäte Vollbringung des Willens GOttes / inbrünstiger Liebe des Nächsten / ein hertzliches Mitleiden / und in Summa / eine solche Liebe / die nichts begehret / gedencket / suchet / denn GOtt allein / so viel in der Schwachheit dieses Lebens müglich ist; Darinn stehet auch die rechte Christliche Tugend / die wahre Freyheit und Friede / in Uberwindung des

Flei-

Fleisches und fleischlichen Affecten / solches wirst du in diesem dritten Buch weiter lesen / und in der Ubung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche / die alles in uns anfahen / mitteln und vollenden muß / zu GOttes Ehre / Lob und Preiß /

A M E N.



Register über die Capitel dieses dritten Buchs.

Cap. 1. Von dem grossen inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. 1

2. Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll/ nemlich durch den wahren lebendigen Glauben und durch Einkehren in sich selbst. 7

3. Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen / nemlich / GOtt / Christus / H. Geist und das Reich GOttes. 14

4. Wie eine glaubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll / und von der Schönheit und Seligkeit der Seelen / so mit GOtt vereiniget. 23

5. Wie ein Mensch in GOtt kan gezogen werden/ Item/ was geistliche Armut sey / und von den Gnaden der Demut. 25

6. Wie sich das höchste ewige Gut offt in unser Seelen eräuget in einem Augenblick/ und wo die Stadt GOttes in der Seele sey. 28

7. Von der Seelen Würdigkeit/ von wahrer Reue/ von gnädigem Willen und Erbarmung GOttes. 31

8. GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich / und leitet uns zu ihm selbst. 34

9. Wie der wahre Glaub das Hertz reinige von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen und von Ungedult/ dagegen aber Gedult pflantzet im Creutz. 39

10. Wie das natürliche Liecht in uns müsse untergehen / und das Gnadenliecht auffgehen. 43

11. GOtt ist allein der Seelen Liecht/ und leuchtet von innen herauß durch Christliche Tugenden gegen dem Nächsten / sonderlich im richten und urtheilen. 48

12. Ein Christ soll zum wenigsten des Tags einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden / und in den Grund seines Hertzens einkehren/ ꝛc. 52

13. Wenn die Liebe der Creaturen außgehet / so gehet Gottes Liebe ein/ ꝛc. 55

14. Eine

14. Eine Christliche Seele / die eine Wohnung GOttes seyn soll / muß mit grosser Gedult bereitet werden / die Liebe GOttes behalten / und was die Liebe sey und würcke. 58

15. Daß JEsus Christus das ewige Wort des Vatters / in den glaubigen Hertzen seine Werck verrichte durch inwendiges Einsprechen und Reden / und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe / auch wie er sich in der Demut offenbaret und zu erkennen gibt. 61

16. Wie der H. Geist empfangen werde / und wie er unverhindert in unserer Seelen wircke. 66

17. Worbey man mercken kan / daß der H. Geist in unserer Seelen sey. 70

18. Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet auß den Heil. Geist und führet ein den Welt-Geist / welcher die Seele ihrer höchsten und edlen Ruhe beraubet. 72

19. Von dem inwendigen Gebet des Hertzens / und vom rechten Gebet des Vatter unsers. 75

20. Die Demut muß in den Grund des Hertzens gelegt werden / darauff alle Werck des Menschen müssen erbauet werden / oder es fällt alles zu Grund / was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet; und wie durch Demut der Satan überwunden werde / wie in der Demut wahre Busse sey / wie Demut das Creutz williglich trage / und das Hertz in Ruhe erhalte. 79

21. Ein Mensch solle seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben / sondern an GOtt selbst / und von Verläugnung sein selbst. 82

22. Wie unsere Wercke GOtt wolgefallen / wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen und gerecht werden; auch wie ein Mensch seiner Gaben / so er von GOtt empfangen / leichtlich mißbrauchen / und die Seele schändlich beflecken kan / und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll. 85

23. Von dem Geheimnüß des Creutzes / und wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden. 92

Des

Das III. Buch.

Vom wahren Christenthum /

Das 1. Capitel.

Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1. Cor. 6/19. Wisset ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel ist des Heil. Geistes / der in euch ist / welchen ihr habt von GOTT.

DAß die glaubige Hertzen Wohnungen der Heil. Dreyfaltigkeit sind / bezeuget die Heil. Schrifft an vielen Orten / als Lev. 26/11. Esa. 44/5. Cap. 57/15. Joel. 2/28. Joh. 14/23. Cap. 17/23. Röm. 15/8. 1. Cor. 2/11. Cap. 3/16. Cap. 6/19. 2. Cor. 6/16. Gal. 2/20. Eph. 3/17. Cap. 4/24. Col. 3/10. 1. Joh. 4/15. Wer ist aber unter den Christen / der diesen Schatz in ihm erkennet / groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Würdigkeit erkennen lerne / und seinen höchsten Schatz in ihm selbst suche und finde / wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch zuvor im 1. Buch 5. Cap. der Grund geleget / nemlich / wie Gottes

Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im 2. Buch aber vom 27. biß aufs 34. Cap. wie sich GOtt der liebhabenden Seele zu erkeñen gebe/als die höchste Liebe/ Gütigkeit/Schönheit/Heiligkeit und Weißheit/ꝛc.

Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkant und gesucht werden/ ohn einen stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens/da der Heil. Geist inwendig lehret/ durch Betrachtung des Worts/ da er erleuchtet/ lebendig machet/da der Geist alles erforschet/auch die Tieffe der Gottheit/ 1. Cor. 2/10. so ist vonnöthen zu wissen/wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen/ darzu im andern Buch in dem Tractätlein vom Gebett abermal der Grund geleget ist: Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter ausgeführet/ nemlich/ wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Hertzens zu suchen/Matt. 13/44. durch Einkehren in sich selbst/ ja in GOtt; dann das ist der innerliche Hertzen-Sabbath/ eines solchen Hertzens/ so durch den Glauben gereiniget/Act. 15/9. und durch den H. Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes uñ des Reichs Gottes/so im glaubigen Hertzen verborgen ligt/ist alle Weißheit entsprungen der hocherleuchteten Männer Gottes/ so je gelebet haben/auch der H. Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen/diser Acker ist zu bauen/ diese Gabe des Geistes und Gnade Gottes ist zu erwecken/als ein Fünckle in Feur/so man auffbläset/wie St. Paulus saget/2. Tim. 1/6. Damit du aber im Eingang dieses Buchs/ welches gar auf

den

den innern Menschen gerichtet ist/einen einfältigen / doch gründlichen Bericht haben möchtest/ wie die Kinder Gottes vom äussern Menschen abzuführen/zu dem iñern/das ist/in den Grund des Hertzens / denselben zu erforschen/ zu erkennen/ zu reinigen / zu ändern / und in demselben ihrem Hertzens-Grund/ Gottes und des Himelreichs wahrnehmen/will ich davon in diesem ersten Capitel einen einfältigen Bericht insgemein/uñ insonderheit thun/ und dañ in folgenden des geistreichen Mañes Johannis Tauleri Theologiam einführen/dessen Wort ich auch in diesem Buch/ so viel immer müglich/ und unsere jetzige zierliche Teutsche Sprache erleiden will / behalten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht: Weil die gantze Heil. Schrifft auf das Hertz des Menschen sihet und dringet / so ist die gantze Theologia des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet/und auf den iñern Grund des Hertzens oder der Seele. Daher sagt er so offt vom innern Grund/daß man GOtt und dessen Reich in demselben lauter haben/suchen uñ finden müsse. Das ist: Was die Heil. Schrifft und rechtmäßige Erklärung derselben außwendig handelt / das soll im Hertzen-Grund / in der That und Warheit also befunden werden. Darzu ist vonnöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grund. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst/ so mehr gehet man zu Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut/je mehr sich das Reich Gottes und verborgene Schatz in ihm eräuget. Wer nun diese in-

wendige Frucht des Geistes/oder des neuẽ Menschen nicht davon bringet/der wird für Gott wenig gelten mit seiner hohen Profeßion/ sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen/Mat. 7/21. HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweissaget. Dann für GOtt gilt nichts äusserliches/sondern das innerliche/nicht was im Buchstabẽ bestehet/sondern was aus dem Geist gehet/ und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt- und Gottes-Gelehrten/oder unter einem Gelehrten und Heiligen; der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben/ der Heilige lernet aus GOtt. Inwendig aus dem Heil. Geist/ aus der Salbung/ die uns alles lehret/ 1. Joh. 2/27. der Gelehrte hat seine Kunst in Worten/ der Heilige in der Krafft. Dann das Reich Gottes stehet nicht in Worten/sondern in der Krafft/ 1. Cor. 4/20. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben/ sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grund helffen/biß sie es besser begreiffen können/so sollen sie acht haben auf die sechs Hauptstücke ihres Catechismi/ wie dieselbe nicht auffer-sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich: Du glaubest/Gott habe sein Gesetz geben auf dem Berg Sinai/ in zwo steinern Tafeln geschrieben/ und das Gesetz sey der H. Wille Gottes/nach dem du leben solt/ du glaubest recht. Es ist dir aber nicht nutz/wann Gott mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet/Jer. 31/33. und seinen Göttlichen Willen in dir selbst vollbringet.

Soll

Soll aber Gott solches thun/uñ zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen/so must du ihm/weil du nun ein Christ worden bist/ dein Hertz geben/ und ihm deinen Willen aufopffern/jetzo geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck in uns ist/so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum sonderlich Psal. 119/ 2. (dañ dahin gehet dieser gantze längste Psalm) daß ihn Gott nach seinem Gesetz uñ Zeugnüß leiten/ führen und lehren wolte/ damit diß hohe H. werck Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner/du glaubest/Christus sey deine Gerechtigkeit/Leben und Seligkeit/1. Cor. 1/32. du glaubest recht; dann es kan kein ander Grund gelegt werden/ dann welcher gelegt ist/ JEsus Christus: 1. Cor. 3/11. Und ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben/darinnen sie sollen selig werden/ Act. 4/ 12. Aber du must Christum in dir haben/das ist/ inwendig mit dem Glauben fassen/daß er dein eigen werde mit seiner Person und mit seinem Amt. Sihe/ wann nun Christus dein ist/ so ist alles dein/ was Gottes ist/und wann er tausend Himmelreich hätte/und aber tausend Himel voll Gerechtigkeit und Seligkeit/so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit/ ist mehr und gröſſer dann tausend Himmel voll Gerechtigkeit uñ Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht/und wann tausend Welt voll Sünde auf deinem Halß läge: Also must du den Schatz in dir nicht auſſer dir haben: Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch/Luc. 17/21. Das ist Gerech-

tigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist / Röm. 14/17. Du glaubest / daß Christus das ewige Wort des Vatters ist / das wahre Licht und Leben der Menschen / du glaubest recht; siehe aber zu / daß diß Wort in dir rede / daß diß Liecht in dir leuchte / daß diß Leben in dir lebe / oder es ist dir nichts nütze / du must diesen Schatz in dir haben: Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du glaubest / uñ weist / daß ein köstlich Ding sey beten / dem HErrn dancken / und deinen Namen loben du Allerhöchster / Psal. 92 2. du glaubest recht: Wann aber Christus nicht in dir betet / und der Heil. Geist in dir nicht seuffzet / Röm. 8/26. welcher ist ein Geist der Gnade und des Gebets / Zach. 12/10. uñ du im rechten Tempel des Geistes und Warheit im Grund deines Hertzens nicht betest / Joh. 4/33. wird dirs nicht viel nützen. Du glaubest / daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden / die neue Geburt / die Kindschafft Gottes gegeben werde: Du glaubest recht / aber wann du die Frucht der Tauffe / die neue Geburt / die Salbung des Geistes / die wahre Erleuchtung nicht in dir hast / was wirds dich helffen? Du glaubest / daß du im äusserlichen Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest: Du glaubest recht / laut der Worte des HErrn / Matt. 26/26. Aber ist die iñerliche geistliche Nieſſung nicht dabey / so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen / sondern über das noch das Gericht essen und trincken / 1. Cor. 11/29. Du glaubest / Christus sey das geschlachtete und auff-

auffgeopfferte Lämmlein GOttes am Creutz/ Joh. 1/29. du glaubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise/ was wird er dir nützen? Also siehest du wie dein Schatz in dir zu suchen/ in dir seyn muß/ nicht ausser dir.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll/ nemlich durch den wahren lebendigen Glauben/ und durch Einkehren in sich selbst.

Esa. 64/8. Ihr Ubertretter gehet in euer Hertz.

DEr warhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchstem Gut/ ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch/ gnugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft/ wie er allein Christo anhanget/ und sich allein an denselben gründet/ erkläret ist/ so ist doch von demselben noch eines hoch in acht zu nehmen/ nemlich/ das jenige/ was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft/ GOtt von gantzem Hertzen treulich anhangen/ seine gantze Zuversicht auff GOtt setzen/ ihm von Hertzen vertrauen/ sich ihm gantz ergeben/ seiner Barmhertzigkeit sich lassen/ mit GOtt sich vereinigen/ eines mit GOtt seyn und bleiben/ allein in GOtt ruhen/ und seinen innerlichen Sabbath halten/ GOtt allein lassen seine höchste Begierde/ Wunsch und Verlangen/ Lust und Freude seyn/ alle Creaturen außgeschlossen/ nichts wünschen/ nichts begehren/ dann GOtt allein/ als das höchste/ ewige/ unend-

lich vollkomene Guth/das alles Gut ist/ohn welches kein wahres Guth seyn kan im Himmel und auf Erden/in Zeit und Ewigkeit/und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn/welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens/Hebr. 12/2. Dieser Glaube ists/der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchstem Guth führet. Deß nehmet ein Exempel an David/derselbe hatte eben einen solchen Glauben / als er sprach: Psal. 73/25. HErr / wann ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Einen solchen Glauben bewiese Maria Lazari Schwester / da sie sich setzte zu den Füssen des HErrn/und sein Wort hörete: Luc. 10/39. Daß dieser Glaube machet und wircket den rechten Hertzen-Sabbath in Gott zu ruhen/ in welchem inwendigen Sabbath sich Gott offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha/Martha/du hast viel zu schaffen/Eins ist noth/Maria hat das beste Theil erwehlet/das wird nicht von ihr genomen werden. Welches ist aber das beste Theil? Ohn Zweiffel Gott allein in Christo JEsu/dann durch diesen Glauben/ welcher Gott allein im Hertzen Statt und Raum gibt/ erwählet man das beste Theil/ durch diesen Glauben besitzet Gott des Menschen Hertz/und wohnet Christus in uns samt dem H. Geist/und die H. Dreyfaltigkeit / Eph. 3/17. Joh. 14/23. ist das beste Theil/so ein Mensch erwehlē kan/das ist die Seligkeit und ewige Leben. In diesem eintzigen ist alles begriffen / was zum wahren Christenthum gehöret/darauß fleust die Liebe und alle Tugend.

Dann

Daß wer glaubet/der liebet; wer liebet/der hoffet; wer hoffet/der ist gedultig; wer gedultig ist/ ist sanfftmütig; wer sanfftmütig ist/ ist demütig; wer demütig ist/der fürchtet GOtt; wer GOtt förchtet/der betet/der creutziget sein Fleisch/verläugnet sich selbst/ lässet sein eigen Leben/ verschmähet die Welt. Derentwegen St. Johannes 1. Joh. 5/4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auf diß eintzige Ein/weiset der HErr den reichen Jüngling/welcher ihn fraget: Luc. 18/8. Guter Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr auffs Gesetz wiese/sprach er/das hab ich alles gehalten von Jugend auf/ der HErr antwortet/ es fehlet dir noch Eins. Verkauffe alles was du hast/und folge mir/ so wirst du einen Schatz im Himel haben. Da lehret ihn der HErr das Eintzige/nemlich das beste Theil erwählē durch den Glauben/ und in seinen Ursprung einkehren in GOtt durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem Eintzigen quillet herauß das gantze Christliche Leben und alle Gebott so man erdencken kan von ihm selbst/ als Wasser aus einem Brunnen/ nicht aus Noth oder Gesetz/sondern aus Lieb uñ Freyheit des Geistes. Dann Gott wircket solches alles selbst in uns/ nach seinem Wolgefallen/und was er selbst in uns nicht wircket/das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Trang-Gesetzes/ Gebotts oder Verbotts/ dann der Glaube thut alles was zu thun ist/ aus freyem Geist: Das ist/ er lässet sich GOtt/ der alles aus Gnaden in uns wircket: Und das ists

auch/ davon Esaias prediget/ daß wir zum HErrn kommen sollen/ihn zu hören/und umsonst kauffen/beydes Wein und Milch/Esa.55/1. So ist nun das das Mittel zu unserm inwendigen Schatz zu komen/nemlich der Glaube/der GOtt einen stillen Sabbath hält/ und den Menschen machet einkehren in sich selbst. Dann gleich wie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist/ daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung/ aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauf der alleredelste und vollkommenste/ wann er wiederkehret in seinen Ursprung/ welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen/ ein Mensch gehe dann in sich selbst mit allen seinen Kräfften/ Verstand/ Willen und Gedächtnüß/erlediget von der Welt/ und allen fleischlichen Dingen/ und wende seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt/ruhe und feyre durch den Heil. Geist von der Welt/ durch einen stillen Sabbath: Alsdann fähet GOtt an in ihm zu würcken; dann auff diesen Hertzens-Sabbath wartet GOtt/ und ist seine höchste Freude/ daß er sein Werck in uns würcken möge. Dann GOtt ist so jach nach uns/ und eilet so sehr/ und thut nicht anders/ als ob ihm sein Göttlich Wesen wolte zubrechen und zu nicht werden an ihm selbst/ daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit/ und die Fülle seines Wesens/ und seiner Natur. Da eylet GOtt zu/ daß er unser eigen sey/ gleich wie er sein eigen ist; nichts mag der Mensch GOTT liebers thun/

dann

dann ruhig seyn / und diesen Sabbath halten. GOTT bedarff nicht mehr zu seinem Werck / dann daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe / so würcket er solche Wercke in der Seele / darzu kein Mensch kommen kan / die ewige Weißheit GOttes ist so zart in ihrem Werck / daß sie nicht leyden mag / daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt / so viel ruhet GOtt in ihr: Ruhet sie gantz in GOtt / so ruhet auch GOtt gantz ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen / Verstand / Gedächtnüß und Begierde nach deinem Gefallen / so kan sie GOTT nicht brauchen / noch sein Werck in dir haben: Dann wann Zwey Eins sollen werden / so muß das Eine ruhen und leyden / das Andere muß würcken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stätig-würckende Krafft / und ruhet nicht / sondern würcket in dir / wo fern er zu seinem Werck kommen kan / und du ihn nicht hinderst / welches durch diß Gleichnüß besser kan verstanden werden: Wann dein Auge sehen / und ein Bild empfahen soll / so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen; dann so es ein Bild in ihm hätte / so könte es nicht sehen / oder ein Bild fassen; also auch die Seelen mit ihren Kräfften / Verstand / Willen / Gedächtnüß / Begierde / können GOtt nicht fassen / wann sie der Welt / und der irrdischen Dinge voll seyn. Gleich wie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön / wann es soll ein gut Säitenspiel hören; Also muß auch deine Seele leer seyn von der Welt / soll sie GOttes Lieblichkeit hören.

Je

Je mehr sich nun die Seele von irrdischen Dingen abziehet/ je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget/ je mehr sie theilhafftig wird Göttlicher Natur.

Die Natur leidet keine leere Statt/ sie erfüllet alle Dinge mit ihr selbst/ es müste ehe die Natur brechen/ ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte/ und durch diß Mittel sind grosse Künste erfunden worden: Also wann der Mensch sein Hertz gar ausleeret von der Welt-Liebe/ eigenem Willen/ Lüsten und Begierden/ und stehet dieses alles ledig/ so kans GOTT nicht lassen/ er muß die leere Statt mit seiner Göttlichen Gnade/ Liebe/ Weißheit und Erkänntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt/ so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham aus GOttes Befehl aus seinem Vatterland/ und von seiner Freundschafft ausgieng/ da ward er von GOtt erleuchtet/ Gen. 12/1. seq. Unsere fleischliche Affecten/eigene Liebe/eigener Wille/ eigene Weißheit/eigene Ehre/ eigene Lust/sind unsere nächste Freunde/ es thut dem Fleisch wehe/ dieselbe zu verlassen/ und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allem/ so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz/ und zu der köstlichen Perle im Acker/wie unser HErr Matth. 13/46. sagt: Ein Mensch verkauffte alles/ daß er die Perle finden möchte/was ist das anders/ dann das der HErr saget: Wer um meinetwillen lässet Vatter und Mutter/ Brüder/ Schwester/ Häuser/ Aecker/ der wirds hundertfältig finden/ und darzu das

ewige

ewige Leben/ unsere fleischliche Affecten/ Wille und Lüste/ sind unsere Brüder und Schwestern/ die wir lassen sollen. Gleich wie die Jungfrau Maria Luc. 1/17. als sie Christum leiblich empfieng/ rein/ unbefleckt war/ (und bleibet in Ewigkeit) also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau/ das ist/ sie soll nicht mit der Welt-Liebe befleckt seyn/ so wird sie Christum geistlich empfangen/ so hat sie den höchsten Schatz in ihr/ so ist sie des Königs Tochter/ inwendig geschmückt/ Psal. 45/10. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen/ ist sie aber mit der Welt vermählet/ wie kan sie mit GOTT vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus: Luc. 12/49. Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden/ und wolte GOtt/ daß in dem Feuer der Göttlichen Liebe/ alle unsere Affecten/ fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten/ daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht: Ihr sollet nicht meynen/ daß ich kommen bin/ Friede zu bringen/ sondern Krieg und Schwerdt/ wolte GOtt/ es würden durch den Geist GOttes alle fleischliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget/ auff daß GOtt in uns leben und würcken möchte. So dich aber dein Amt und Beruff hindert/ daß du nicht in dein Hertz gehen kanst/ solt du allezeit bey Tag oder Nacht ein Stättlein suchen/ oder eine Zeit erwählen/ einzukehren in den Grund deines Hertzens/ auf was Weise du kanst und magst/ und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr/ ich will ein

Geding

Geding mit dir machen: Ich will recht in mir sterben / auff daß du in mir lebest; Ich will selber gantz in mir schweigen / auff daß du in mir redest; Ich will auch selber in mir ruhen; auff daß du in mir würckest.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen / nemlich GOtt / Christus / Heil. Geist / und das Reich GOttes.

Eph. 3 / 16. seq. GOTT gebe euch Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist / an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.

EInes Christen vornehmstes Werck und Sorge soll seyn / daß er den Glauben wol lerne verstehen und üben; dann im Glauben ist Christus und das gantze Reich Gottes / und alle Seligkeit / darum auch der Glaube Hypostasis, eine Substantz und Wesen genennet wird: dann das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben / nicht in einer blossen Wissenschafft / nicht in einem Schein und Schattenwerck / sondern in lebendiger thätiger Krafft. Summa / der Glaube bringet alle Seligkeit / und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums in der Heil. Tauffe / dadurch wir / als durch eine Thür in die Christenheit eingehen / der Glaube forn anstehet; Wer da glaubet und getauffet wird / der wird selig / Marc.

Marc. 16/16. Und St. Paulus: Das ist das Wort des Glaubens / so wir predigen / dann so du mit deinem Hertzen glaubest / so bist du gerecht / ꝛc. Röm. 10/9. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen / dann durch seine Eigenschafften / deren wollen wir acht nach einander hören.

Die erste ist die geistliche Freyheit / von Sünden / Tod / Teuffel / und Hölle / Fluch des Gesetzes / von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien / und von allen Menschen-Satzungen und Gebotten. Dann gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angst widerfahren mag / und keine grössere Seelen-Pein seyn kan / dann wann sie leyden muß die feurige Pfeile des Teuffels / und die Tyranney des Antichrists / dadurch die Gewissen mit Menschen-Gebotten gefangen / bestrickt / und geängstiget werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe / Friede / Trost und Freude der Seelen / denn die warhafftige Freyheit des Gewissens / von der Gewalt des Teuffels und der Sünden / und von allen Menschen-Satzungen / welche Freyheit des Gewissens warhafftig nichts anders ist / dann der wahre seligmachende Glaube. Ursache / der Glaube ergreifft Christum den Sohn GOttes / mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen / sonderlich die Versöhnung mit GOtt / Vergebung der Sünden / den Heil. Geist / und alles / was GOttes ist / und das ewige Leben. Da können weder Sünde / Tod / Teuffel / Hölle oder Welt

einen

einem solchen Menschen schaden / dann er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend / der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde / sein Leben wider den Tod / seine Stärcke wider den Teuffel / sein Himmelreich wider die Hölle / sein Sieg wider die Welt / sein Segen wider aller Welt Fluch / seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt / seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen / welches der HErr mit dem kurtzen Sprüchlein begreiffet : So euch der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey / Joh. 8/36. Also ist Christus dem Glauben alles / und er darff nichts mehr zur Seligkeit / dann Christum allein. Derowegen gibt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe / Friede / Freude / und vertreibet alle Furcht / Angst und Schrecken / und machet das Hertz in GOTT getrost und freudig.

2. So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo als eine Braut mit ihrem Bräutigam / Os. 2/19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben diese beyde ihre Güther mit einander gemein : Auch ihr Creutz und Leyd. Dann was Christus hat / wird der glaubigen Seele eigen / und was die Seele hat / wird Christi eigen / 1. Cor. 1/30. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter / Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung / Erlösung und alle Seligkeit und ewiges Leben / ja er ist das ewige Leben selbst / das wird alles der Seelen eigen Guth. Unsere Seele hat dagegen

Sünde /

Sünde/ Unreinigkeit/ Jammer/ Elend/ Fluch/ und Tod/ das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend/ seine Güther schencket er uns/ unsere Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig/ unüberwindlich/ja allmächtig seyn/so überwinden/ verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Dann Christi ewige/unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu starck/daß sie muß weichen/verschlungen und vertilget werden. Also wird unsere Seele frey von Sünden/ und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet/ Esa. 61/10. das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel/für Sünde/Tod/ Fluch/ Verdamnüß/ bekommen Gerechtigkeit/Leben/Segen und Seligkeit. Demnach ist es unmöglich/daß die Sünde einen Glaubigen verdammen kan/ dann sie ist in Christo verschlungen/erwürget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg/ 1. Cor. 15/54. Ist der Tod verschlungen/ so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

3. Darauß folget/ daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß/saget St. Paulus/ daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes/Röm. 8/38. Sihe/ ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein/ wers glaubet/ fleucht nicht/ Esa. 28/16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen/ spricht der HERR dein Erbarmer/ Cap. 54/10.

4. Darauß folget nun der Sieg des Glaubens / über Sünde / Tod / Teuffel / Hölle und Welt / 1. Joh. 5/4. Alles was von GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. Wer ist aber der die Welt überwindet / ohne der da glaubet / daß JEsus GOttes Sohn ist. Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird / daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräfften gewürcket werde / sondern der Glaube ist Gottes Werck in uns / Joh. 6/29. und die neue Geburth ist ein Göttlich übernatürlich Werck. Deine Kinder werden dir geboren wie der Thau aus der Morgenröthe. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist / so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden: Dann ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß / so ist er doch in Christo ein Sieges-Fürst / gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles / um des willen / der uns geliebet hat / Röm. 8/37.

5. Darauß folget des Glaubens Herrlichkeit / dieselbe ist zweyfach / eine geistliche / verborgene / die andere die zukünfftige / sichtbare / offenbare Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhafftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum / er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht für GOtt / welches St. Petrus 1. Pet. 2/9. nicht hoch gnug rühmen kan. Ihr seyd das außerwählte Geschlecht / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / das Königliche Priesterthum. Die Herrlichkeit aber des Kö-

nig-

nigreichs Christi ist / daß es ein ewig Reich ist / und alle seine Güther sind ewig / ewige Gnade / ewige Gerechtigkeit / ewiger Trost / ewig Leben / ewige Freude / ewiger Friede / ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet / die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt / und der weltlicher Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber und seine Gnade / Gerechtigkeit und Heyl ist ewig. Darum stehet nun das geistliche Königreich eines Christen darinn / daß er durch den Glauben über alles erhoben ist / geistlicher Weise / daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit / er ist ein HERR über alle dasselbe. Ja es müssen ihm alle Ding unterworffen seyn / und helffen zur Seligkeit / dann denen / so GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten gedeyen. Es sey Leben / Sterben / Tod / Teuffel / Hölle / Welt. Das ist gar eine hohe / herrliche / geistliche Herrschafft und Königliche Würdigkeit / da kein Ding so gut oder so böse ist / es muß einem Glaubigen dienen zur Seligkeit / weil er Christum hat und besitzt / und Christus ihn / also darff ein Christ nichts mehr zur Seligkeit / dann Christum allein durch den Glauben / Christus ist mir gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen seyn! Dann das ist gewiß / daß kein äusserlich Ding / ausser GOttes Wort und Befehl / einen Christen kan fromm oder selig machen / sintemal die Frömmigkeit /

migkeit/ Seligkeit/ Freyheit der Christen / sind nicht äusserliche leibliche Dinge; gleichwie auch ihre Gebrechen / Gefängnüß und Elend / nicht äusserlich seyn; darum hilfft auch der Seele kein äusserlich leiblich Ding/von Menschē erdicht/ꝛc. Ja was hilfft das der Seele / wann der Leib gleich frey / frisch und gesund ist / trincket und isset/ꝛc. Wiederum/ was schadet das der Seele/ wann der Leib gefangen / kranck und matt ist / hungert und dürstet/leydet/ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an / sie frey oder gefangen/ fromm oder böse zu machen. Kurtz ab/ der Glaubigen Seele schadet nichts äusserliches/ sie bleibt in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschafft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Dann ihre Opffer/ Gebet/ Seuffzen / Andacht / geschehen geistlich im Glauben/ ohne Hinderung aller leiblichen Dinge/ es sey Zeit/ Ort/ Speise/ Kleidung/ Kirche/ Tempel. Hinwieder hilfft es auch der Seele nicht/ wann gleich alle äusserliche Dinge auff einem Hauffen da stünden / Heiligen / Kleider/ Kirchen / auch das leibliche Fasten / mündlich Beten/und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn/ das die Seele fromm und frey machet. Dann es kan auch ein böser Mensch / ein Gleißner und Heuchler / erzehlte äusserliche Wercke thun/hilfft ihn aber nichts an der Seele; Dann es hat die Seele kein ander Ding weder im Himmel noch auf Erden / darinnen sie lebe/ fromm/ frey/ selig und frölich seyn könne / dann

Chri-

Christum/in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben: Kommet zu mir/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/Matth. 11/28. Wann der Glaube den HErrn JEsum hat / so darff er keines Dinges mehr / er hat in Christo alles und genug: Speise/ Freude/ Friede/ Liecht/ Kunst/ Gerechtigkeit/ Warheit / Weißheit / Freyheit/ Trost/Seligkeit/Leben/ Erhörung des Gebets/ und alles. Alles und in allem Christus / Col. 3/11. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien um guter Zucht und Ordnung willen umgehen/wolan/den Reinen ist alles rein/Tit. 1/15. Ihr seyd rein um des Worts willen: Joh. 15/3. Also kan die Seele nichts beflecken / dann der Unglaube und seine Früchte.

6. Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen / würcket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden und Wercke der Barmhertzigkeit / nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene / sondern daß er danckbar sey. Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde/ Psal. 50/14. Da fähet dann der Glaube das neue Leben im Menschen an / und GOttes Wort lebendig zu machen; Dann im Glauben ist die gantze Heil. Schrifft begriffen / wie nun GOttes Wort heilig / warhafftig / gerecht/ lebendig/ geistlich/ frey/ und alles Guten voll ist: Also machet es auch die / so es in wahrem Glauben annehmen / heilig / gerecht / lebendig/ warhafftige Kinder GOttes / und alles Guten voll.

7. Obwohl nun der seligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teuffel/ dannoch hat er auch die Art/ daß er sich jedermann zum Knecht machet durch die Liebe/ weil ihm GOtt umsonst Christum/ und alles mit ihm geschencket hat/ also/ daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürffe/ von allem das in der Welt ist/daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden/ auch nichts ihm schaden kan/ Röm. 8/38. Darum gedencket er also/ ich will aus schuldiger Danckbarkeit/ meinem lieben GOtt zu Ehren/ meinem Nächsten wieder also werden/wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaaben/ Weißheit/ Verstand/ Reichthum/ Trost/ soll wieder meines Nächsten werden/ gleich wie Christi Güther mein worden sind.

8. Ist des Glaubens Art/ daß er alles Creutz lindert und überwindet/ und sich des Creutzes rühmet. Dann in Christo haben wir ja vielmehr Güther/dann wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel gröſſer Ehre/ ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir ja viel gröſſere Liebe/ ob uns gleich die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja vielmehr Segen/ ob uns gleich alle Welt verfluchet. In Christo haben wir vielmehr Freude/ wann gleich uns alle Welt betrübet. Und wann es müglich wäre/ daß unser Leib tausendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde/ so bleibet doch Christus unser HErr/ unser ewiges Leben/welches Leben ja unendlich besser ist/dann unser zeitliches Leben.

Das

Das 4. Capitel.

Wie eine glaubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll/ und von der Schönheit und Seligkeit der Seele/ so mit GOtt vereiniget ist.

Joh. 17/26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan/ auff daß die Liebe/ damit du mich liebest sey in ihnen/ und ich in ihnen.

GOTT wird auff zweyerley Weise gesuchet. Die eine ist auswendig/ die andere inwendig. Die erste Geschicht in würckender Weise/ so der Mensch suchet/ die andere in leydender Weise/ so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die außwendige Suchung geschicht durch mancherley Ubung der Christlichen Wercke/ mit Fasten/ Beten/ Stilligkeit/ Sanfftmut/ wie dann ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben/ oder durch gottsförchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht/ wann der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens/ daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes/ welches in uns ist/ Luc. 17/21. Dann so das Reich Gottes in uns ist/ so ist GOtt selbst in uns/ mit aller seiner Güte: Daselbst ist GOtt der Seele näher und inwendiger/ dann die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen ersuchet werden/ welches also geschicht? Wann ein Mensch in leydender Weise in allen außwendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet/ wie es GOtt gefällt/ und lässet sich GOtt gantz/ lässet sich allein an Gottes Willen begnügen/ wie ihn GOtt haben will/ arm oder reich/ frölich oder traurig/ geistreich oder

trostloß; dann dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen/ und von allem dem/ das die Sinne und Vernunfft von aussen haben eingetragen/was nicht GOtt selbst ist. Wann die Seele also entblöset wird von allen vernünfftigen/sinnlichen/creatürlichen Dingen/das GOtt nicht selbst ist/ so kommt man in den Grund/ da man GOtt lauter findet/ mit seinem Liecht und Wesen. Summa/ es muß alles gelassen seyn/ wann du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden/ werden die allerlieblichste Menschen/ kommen auch über die Natur; Dann sie kleben nicht mehr an den Creaturen/ wie die natürliche Menschen/ sondern sind in GOtt/ und mit GOtt vereiniget/ und GOtt mit ihnen.

Wer nun eine solche Seele sehen könnte/ der sehe die allerschönste Creatur/und das Göttliche Liecht in ihr leuchten; dann sie ist mit GOtt vereiniget/ und ist Göttlich/ nicht von Natur/ sondern aus Gnaden/ und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit; dann GOtt allein/ ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein/ und nichts des Ihren/weder im Geist oder Natur. Und hinwieder/ wer eine Seele sehen könte/ die mit aller ihrer Liebe an Creaturen hanget/ an des Fleisches-Lust/ Augen-Lust/ und hoffärtigem Leben/ und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Bild in sich gezogen/ und sich damit vereiniget/ das wäre ein greulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen/und scheußlicher und greulicher als der Teuffel selbst. Und weil nun an jenem Tag eines jeden Menschen Hertz und

Ge-

Gewissen offenbar / 1. Cor. 4/5. und das inwendige Auge wird auffgethan werden / damit eine jede Seele sich selbst erkennet / so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen / und wird und muß denselben ewig sehen / ohn Ende / und allen Jammer / Hertzleyd / Angst und Pein in ihr selbst haben; aber die lautere Göttliche Seele wird GOtt / und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen / und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen / als Gott / und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen / um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit GOtt verstehet und betrachtet / der wird verstehen was St. Paulus spricht: Röm. 8/39. Daß uns weder Hohes noch Tieffes kan von der Liebe GOttes scheiden: Also auch / wanns müglich / daß eine solche Göttliche Seele in der Hölle wäre / so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wann es müglich / daß ein Verdammter / ja der Teuffel selbst / im Himmel wäre / so hätte er doch eine Hölle und Peyn in ihm selbst.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden: Item / was geistliche Armuth sey / und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18/14. Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.

VIel Menschen suchen viel Mittel mit GOtt vereiniget zu werden / mit auswendi-

gem Leben und anderer Andacht: Aber in Warheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben/ welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe/ wie droben gelehret/ und im folgenden 9. Capitel weiter erkläret wird/ kein besser und leichterer Weg darzu/ daß die wahre gründliche Demut/ dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichem Schein/ sondern im Grund des Hertzens/ daß der Mensch warhafftiglich sich für nichts halte in allen Dingen/ es sey in geistlichen oder natürlichen Gaaben/ also daß er inwendig recht geistlich arm sey/ Matth. 5/3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe/ es sey Guth/ Ehre/ Leib oder Seele/ Freude und Ruhe/ wann GOtt ein anders von ihm haben wolte/ daß er nicht alles gern williglich und GOtt zu Lob und Liebe nach seinem Göttlichen Vätterlichen Willen verlasse: Ja wann er auch der Höllen-Peyn leyden solte/ daß er sich derselben wohl werth achte/ den Willen GOttes lobe/ und lasse ihm denselben wohlgefallen. Diß ist die wahre geistliche Armut/ die bereit ist/ alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen und zu leyden/ wie es der liebe GOtt will/ wie unser HErr JEsus thät/ da er bereit war den Willen GOttes zu leyden und zu thun/ Matth. 26/39. ein Fluch und Wurm zu werden/ und den Tod des Creutzes zu leyden/ darum hat ihn auch GOtt erhöhet/ Phil. 2/9. Wer nun eine solche Ernidrigung des Hertzens hat/ der ist recht geistlich arm/ und wann er gleich ein Königreich hätte/ so verhinderts ihn doch nicht an der Göttlichen Einigkeit/ das ist

der

der rechte Elende und Arme / der da schreyet / wie Psal. 34/7. geschrieben ist: Da dieser Elende rieff / höret der HErr. Und wann dieser elender Mensch über hundert tausend Meilwegs / wañs müglich / von GOtt abwesend wäre / GOtt müste ihn zu sich ziehen / wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Dann der Reichthum Göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend / und kan sich für demselben nicht verbergen / so wenig als ein Vatter-Hertz sich für seinem elenden Kind verbergen kan. Derohalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen als ein Hund / ja als ein Hündlein / da ward sie vom HERRN gewürdiget seiner Hülffe / Matth. 15/27. Dann es kommt niemand zu der lebendigen Warheit / dann durch diesen Weg / nemlich durch Erkänntnüß seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet / dem ist nicht unlieb seine Verachtung / Schmach und Creutz / sondern hat dasselbe lieb / und freuet sich der Trübsal mit den Heil. Aposteln / auff daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besserer Weg / dadurch man zu GOTT und in GOtt gezogen werde / dann gründliche Demuth des Hertzens / und geistlich wesentliche Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis / welcher 6. Stuffen hatte / auff welchen man hinauff stieg / und auff der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grad der Demuth / wann man

man dieselbe auffsteiget/ so findet man den himmlischen Freuden-König Salomon in seinem Thron und den rechten Frieden des Hertzens: Der erste Grad ist/ sich in seinem Hertzen geringer halten dann andere Leute/ und gern gering seyn. 2. Niemand verachten oder richten/ sondern allezeit auff sich selbst sehen: Andere mögen thun/ was sie wollen/ so du nun selbst deiner ingedenck. 3. Angebottene Ehre fliehen und meyden/ und wann man dieselbe haben muß/ darob trauren. 4. Verachtung gedultig leyden/ ja sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen/ und sich nicht besser achten dann sie/ ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorsam seyn/ nicht allein den Grossen/ sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auff biß zu dem Siebenden in den Thron Salomonis/ und zum wahren Frieden. Der Weg ist niedrig/ aber das Vatterland hoch/ so du nun das Vatterland verlangest/ so must du diesen Weg wandlen/ sagt Augustinus.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste ewige Guth offt in unserer Seele eräuget in einem Augenblick/ und wo die Stätte und Sitz GOttes sey in der Seele.

Cant. 5/17. Wo ist dein Freund hingegangen/ O du Schönste unter den Weibern?

UNser Freund ist allezeit bey uns/ aber er läst sich nicht allezeit mercken/ ohn wann das Hertz still ist/ alle Sinne hinein gekehret/ zur Ruhe

Ruhe gebracht / und in GOtt gesammlet seyn / wann im Verstand kein irrdisch Ding scheinet / sondern die thierische Weißheit untergangen / und in eine Nacht oder Göttliche Finsternüß verwandelt ist / so gehet dann das Göttliche Liecht auff / und gibt einen Blick und Strahl von sich / und scheinet in der Finsternüß; das ist das Dunckel / darinn der HErr wohnet / und die Nacht / in welcher der Wille schläfft und mit GOtt vereinigt ist / darinn das Gedächtnüß vergessen hat der Welt und der Zeit / so bewegt als in einem Augenblick das Göttliche Liecht den Verstand / die himlische Begierde den Willen / und die ewige Freude das Gedächtnüß / und es kan doch weder Verstand / Willen oder Gedächtnüß begreiffen noch behalten; dañ es bleibet nicht in den Kräften der Seele / sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seele. Es kan aber wol erwecket werden durchs Wort / daß wir im Hertzen ruffen mit der Heil. Monica: Lasset uns hier weg / und hinauff fliegen zur ewigen Freude. Daher kommen alle Seufftzen der Heiligen / die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süssigkeit geschmäcket hatte / sprach er: Röm. 8/38. Ich bin gewiß / daß uns weder Leben noch Tod / noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes: Verstehe / damit mich GOtt liebet / die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich befinde offt eine Bewegung in mir / wann dieselbe immer in mir bliebe / so könte dieselbe nichts anders seyn / dann das ewige Leben. Diese ists / die unsere Seele gern wolte füllē /

und

und nach sich ziehen / und darauß lernen wir schmäcken / was das ewige Leben sey; dann solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn / daher die liebhabende Seele spricht: Hohel. 5/7. meine Seele ist gar zerflossen uñ zerschmoltzen / das ist: Sie jammert und seufftzet immer darnach / daß sie diesen ihren liebliche Bräutigam möchte finden / und sich in seiner Liebe sättigen / ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen / welcher stehet in der Vereinigung mit Christo / daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen / Vergänglichen / viel weniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viel Leute / auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht. Die / so von der Seele uñ ihren Kräfften geschrieben haben / sind nie auff den rechten Grund kommen; Christus ist der Seelen rechte Krafft / ihr Verstand / ihr Wille / ihr Gedächtnüß / das ist ihr Liecht im Verstand / ihre Lust im Willen / ihre Freude im Gedächtnüß / also ist auch Christus die rechte Heiligung / Zierde und Schmuck der Seelen / daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi / die er empfindet / nicht mag sündigen / wie St. Johannes saget; 1. Joh. 3/9. Wer in ihm bleibet / sündiget nicht / und wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht Sünde / dann sein Saame bleibet in ihm / und kan nicht sündigen / ja aus dieser Liebe Christi entspringet offt eine Freude und Wonne / wann du um Christi willen Creutz und Schmach leyden solt / alsdann wird Leyden die höchste Freude / Act. 5/41. Und die entspringt im

Grund

Grund deiner Seele aus GOtt; dann Gott hat ihm selbst im Menschen eine Stadt geheiligt/und also gefreyet und geeignet/daß weder Engel noch Menschen/noch keine Creatur darein komen kan/ das ist das edle lautere Wesen der Seele/dieselbe Stadt will der ewige GOtt ihm selber allein/ sie auch mit keinem andern gemein haben. Dann der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele/wie er spricht: Prov. 8/31. Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern/ und was das für eine Lust sey/ kan niemand aussprechen / dann der es empfindet / und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit / von wahrer Reue / und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Esa. 56/7. Matth 21/13. Luc. 19/46. Mein Hauß ist ein Bett-Hauß.

DEr Seelen Würdigkeit ist / daß sie ein Hauß und Wohnung GOttes ist / darinn GOTT lieber wohnet dann im Himmel und auff Erden / und die glaubige Seele hat mehr GOttes in ihr / dann alle Himmel und alle leibliche Tempel / und alles was GOtt je geschaffen hat; Dann das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele / mit aller seiner Gnade und Liebe / mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Dann durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders / dann wie er die Seele des Menschen ehre / würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auff

die

die Seele gekehret ist/ so ist GOtt eigentlicher in der Seele / dann in den Himmeln / oder in allen leiblichen Tempeln. Dann GOtt würcket alle seine Wercke in der Seele/ und gibet sie der Seele. Die Seele ist edler dann alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht / auff daß er sich der Seele geben möchte ; dann so er ihr etwas anders gebe dann sich selbst / das achtet sie nicht/und ist ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus: Eph. 1/4. Wir sind von Ewigkeit her erwählet in dem Sohn GOttes/und darum sollen wir nimmer ruhen / biß wir darzu kommen / daß wir das werden / das wir ewiglich in ihm gewesen seyn / und weil die Seele soll eine Braut des Sohns GOttes seyn/so ist nichts unter allen Creaturen / das GOtt so lieb hat als die Seele ; und darum ist GOttes Sohn ausgangen von dem Allerhöchsten / auff daß er hole seine Freundin/die ihm der Vatter ewiglich vermählet hatte / daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste/ darauß sie kommen ist.

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an GOtt haben und suchen / weil GOtt so eine überauß grosse Liebe hat zu des Menschen Seele / solte demnach dem Menschen leyd seyn / daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte/als allein an GOtt; dann das ist GOtt zu wider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt / möchte ihn unsere Seele nur ein Augenblick von ferne/wie in einer Wolcke/sehen/ sie kehrete sich nicht von GOTT um alle diese

Welt.

Welt. Darum solte es nun dem Menschen leyd seyn / daß er seine Seele / die GOtt so lieb hat / an eine Creatur hängen wolte / dann hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren / und das ist die rechte wahre Reue / Leyd darüber haben / so man gethan / was GOtt zuwider ist / so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen / so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet / ihn über alles geliebet / sondern die Creaturen / und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOTT von Natur mehr dann sich selbst / indem sie GOttes Gebott ausrichtet / und sich selbst darüber verzehret / allein der elende Sünder liebet sich mehr dann GOtt / darum wann du Reue und Leyd hast um deinen eigenen Schaden / und nicht vielmehr / daß du wider GOtt gethan / und ihn erzürnet und entunehret hast / so hast du noch keine wahre Reue. Und wann gleich weder Hölle noch Himmel wäre / soll dirs nichts desto weniger leyd seyn / daß du wider GOTT gethan und ihn erzürnet hast. Dann GOtt ist dir Himmel genug: So ist dir auch sein Zorn Hölle genug: Hast du aber solche Reue / wie jetzo beschrieben / und wahren Glauben an Christum / jetzo vergibt dir GOtt von Hertzen alles / was du wider ihn gethan hast; dann es ist GOtt eine grössere Ehre / daß er die Sünde vergebe / dann daß er sie straffe. Dann die Gerechtigkeit zwinget auch GOTT darzu / daß er barmhertzig seyn muß / dann er ist unser Vatter und wir seine Kinder. So er dann unser Vatter ist / so vollbringet er seinen vätterli-

chen Willen an uns/ beydes nach seiner Gerechtigkeit / und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vatters ergeben ; Dann wem der Wille GOttes freundlich schmäcket/dem gefällt alles wohl/was GOtt thut / beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefället alles das wohl/ was GOtt thut und will/es sey Lieb oder Leyd / in ihm selber und an allen Creaturen ist es Gottes Wille/so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn und GOtt haben / dann im Himmel und GOtt nicht haben.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich/ und leitet uns zu ihm selbst.

Psal. 50/4. GOtt rufft Himmel und Erde / daß er sein Volck richte / 2. Tim. 1/9. GOtt hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff.

GOtt der himmlische Vatter rufft uns mit allem das er ist/ das er hat/ und das er vermag/das alles ruffet/ leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Dann GOtt hat so ein warhafftiges und brünstiges Verlangen nach uns / als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre/ sintemal alles was er geschaffen im Himmel und auff Erden/ mit aller seiner Weißheit und Güte/ und alles was er jederzeit würcket und thut/ das thut er/ und hat alles darum gethan/ daß er uns dadurch ruffe und lade in unsern Ursprung / und wiederbrächte in sich / und alle seine Worte und Wercke

Wercke sind ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung / daß er die Seele wiederbringe / daß sie seine Stimme hören soll / und ihn lieb haben / gleich wie sie zuvor des Satans Stimme gehöret / und von GOttes Liebe abgewichen.

Er hat uns aber beruffen an seinen lieben Sohn zu glauben / und desselben Fußstapffen nachzufolgen in Sanfftmuth und Gedult / dann dadurch ruffet und zeucht er uns zu sich selbst / wie er den Eliam rieff / und vor ihm übergieng im Feuer und starckem Wind / der die Felsen zerriß / aber im sanfften Sausen war / und kam der HErr: 1. Reg. 19/11. Also sencket er sich in ein stilles / sanfft- und demüthiges Hertz. Gleich wie der König Ahasverus die Esther umfieng / da sie für ihm nidersanck / Esth. 5/2. also geschicht auch dem Menschen / wann er an allen seinen Kräfften und Vermögen verzaget / und niedersincket in sein eigen Nicht. Wann er dann von den Armen der Göttlichen Krafft nicht erhalten wird / so deucht ihn / er müsse zu einem lautern Nichts werden / alsdann düncket den Menschen / er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen dann alle Creaturen. So nun unser Himmel- und Gnaden-König das sihet / so stärcket er die blöde und demüthige Seele / und gibt ihr seinen Göttlichen Kuß / das rühret her von der gründlichen wahren Demuth; Dann je niedriger / je höher; Dann GOttes Hoheit sihet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst / so wirst du noch

tieffer in dein Nicht gesencket / alsdann wird es mit dir gar gut. Dann darinn wird der Geist des Friedens gebohren / der alle Vernunfft übertrifft. Darum ruffet dir GOTT wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung / daß er dich bereite; Dann du must in der Warheit und That bereitet werden / wieder in GOtt einzukehren und er zu dir und in dich / welches dann nicht geschehet mit Gedancken oder mit Worten / sondern durch viel Leyden / dann daß ein Mensch offt gedencket und redet von der Demuth / wird er darum nicht demüthig / und hilfft ihm gar nicht / wann er nicht von Menschen untergedruckt und verschmähet wird. Deßgleichen wann du offt und viel redest von der Gedult / ist es doch nichts / du werdest dann starck angefochten von allen Creaturen / sonst erlangest du nicht das Wesen der Tugend / sondern es fället alles wieder ab / wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billich / daß du einem solchen Menschen / der dich schmähet und verachtet / einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigtest / dann diese zwo edele Tugenden Sanfftmuth und Gedult / müssen durch grosse / bittere / harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Dann wo du keine Widerwärtigkeit hättest / wie woltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen. Dann die Sanfftmuth gehet auff den inwendigen Grund des Gemüths / welchen du vielleicht nie geprüffet noch erforschet hast; Die Gedult aber auff den auswendigen Menschen / welcher mit Christo

hinauß

hinauß gehen / und seine Schmach tragen muß. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JESU Christi / dadurch lebet Christus in dir / und sein bitter Leyden und Sterben ist in dir.

So ist auch eine Art des innerlichen Beruffs GOttes / wann GOtt seine Liebe im Menschen anzündet; Dann dadurch gibt er sich dem Menschen selbst / weil er selbst ist die Liebe: 1. Joh. 4/16. dann es ist ja unmüglich / daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe / so unmüglich es ist / daß der Mensch lebe ohn Seele. Dann daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet / Eph. 3/17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar / 1. Joh. 4/17. es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden / wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben / und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen. Darum gehe ein jeglicher Mensch offt in seinen inwendigen Grund / und erforsche da mit Fleiß / was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde / ob es GOtt sey / oder er selber / oder die Creaturen / Leben oder Tod / was da allermeist besitzt dein Hertz und Seele / und worauff deine Begierde und Lust hafftet. Dann ist dein Grund etwas anders / das da gemeynet und geliebet wird / das nicht warhafftig und lauter GOtt ist / und dessen GOtt nicht eine wahre Ursache ist / so kommt GOtt nicht in deine Seele / und weynetest du so viel Zähren / so viel Tropffen im Meer sind / es hilfft dich nicht / und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen! wo-

mit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betriegen durch die Creatur-Liebe/ die euch so heimlich und verborgen besitzt/ an der innersten Stätte eurer Seele/ da GOtt allein sitzen solte. Dann darum sind wir in der Welt/ daß wir durch Absterben unsers Willens/ und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder inn- und zu GOtt kommen/ mit GOtt vereiniget werden/ daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung gelangen/ und wie der Leib in die Erde begraben wird/ also die Seele in die grundlose Gottheit/ und so wir das hie versaumen/ so ist es ewiglich versaumet/ dann mit wem du dich freuest/ und mit wem du dich betrübest/ mit dem solt du geurtheilt werden. Ein Ding solt du wissen und zu Hertzen nehmen/ nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Creaturen/ du würdest GOTT ohn Unterlaß haben und besitzen; dann er möchte sich nicht enthalten/ weder im Himmel und Erden/ er müste in dich kehren/ er müste deine Seele erfüllen/ so er sie ledig fünde. Darum kehre und wende es/ wie du wilt/ so lang die Creaturen in dir seyn/ so lang must du GOttes entbehren: Dann so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen/ und in allen Dingen nimmt/ das GOtt nicht selbst ist/ so viel scheidet er sich von GOTT. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey/ so man also tragen muß ist wol zu dencken. Aber nicht mit Wolseyn/ sondern mit Creutz erfolget man GOtt.

Das

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen / und von Ungedult/ dagegen aber im Creutz Liebe und Gedult pflantzet.

Act. 15/9. GOtt reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.

DEs Glaubens Eigenschafft ist / daß er das Hertz reinige. Nun mercke / wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt/ und aller Zuneigung dessen / was irrdisch / eitel / nichtig und vergänglich ist / und von allem/ da die Natur mit voller Lust und Genüge anhafftet und darauff ruhet / es sey Reichthum / Ehre oder Wollust; dann der Glaube hanget allein am Unsichtbarn und Ewigen; Und so die Hindernüssen hinweg sind / so folget die Vereinigung / dann ein gleiches vereiniget sich mit seinem gleichen / und nicht mit einem ungleichen. Mercke aber/daß GOtt eine lautere Würckung ist / und wo er eine leere Stätte findet / da würcket er aus Erbarmung solche Wercke/deren das elende Hertz/das sein begehret und ihm anhanget/nothdürfftig ist; daher ist es kommen/daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholffen: Matth. 15/28. Nicht / daß es des Glaubens Vermögen wäre / sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte/ daß es GOtt gantz ergeben / und in GOtt gezogen / und dasselbe leer gemacht von allen Dingen / die nicht GOtt seyn / auff daß GOtt darinn würcken und seine

Werckstatt haben möge. Darum konnte unser HERR zu Nazareth kein Wunder thun / weil er solche Hertzen nicht fand / in welchen seine Göttliche Krafft würcken möchte. Dann soll GOtt ein / so muß die Creatur auß. Eins ist hie des andern Hinderung / es kan kein Hertz GOttes Hülffe so sehr und hertzlich begehren / GOtt hülffe ihm tausendmal lieber / wann ihm nur das Hertz gründlich anhanget / und sich ihm gantz ergiebet. Dann wie GOtt ein solch Hertz willig-lich erfüllet mit Liecht / Trost / Gnad und Krafft / also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen / also / daß dem Fewer nicht so leicht ist zu brennen / und einem Vogel zu fliegen / als einem ledigen Gemüth auffzugehen in GOtt. Daselbst findet dann GOtt seine rechte Werck-statt zu würcken solche Dinge / dann er ein solch Wohlgefallen hat / wie er an Christo unserm HErrn hatte / darum daß GOtt allein in ihm würcket ohne Hindernüß. Dann es gefallen GOtt die Wercke nicht / derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen / in ihm zu würcken / weil dasselbe seine Natur ist / so wartet er allezeit auff uns / und ist mehr bereit dem Menschen zu geben / dann der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum so versaume diese Zeit nicht. Dann nach dieser Zeit / wird ein jeder empfangen wie er gelebet hat / und worzu sein Hertz geneigt gewesen / es sey Böses oder Gutes / GOtt oder die Creatur. Und wann nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen

Men-

Menschen beteten/ und Blut weyneten/ würde es ihn doch nicht helffen/ ihm wird weder zu- noch abgelegt/ sondern worzu er sein Hertz geneiget/ und womit er dasselbe vereiniget hat/ das wird ihm bleiben.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe/ so reiniget er dasselbe auch von den unordentlichen Neigungen/ als vom Zorn/ Ungedult/ und pflantzet dagegen Sanfftmuth und Gedult gegen den Nächsten. Dann GOtt kan nichts anders würcken in der Glaubigen Hertzen/ dann was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders dann Liebe/ Sanfftmuth und Gedult/ als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen/ und erbarmet sich über alle/ darum würcket er auch eine solche Liebe in den Glaubigen/ die niemand ausschleust in dieser Zeit/ weder Feind noch Freund/ und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen/ gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alle des Guten/ das GOtt dem Menschen gibt/ und der mancherley Gaben der Glieder Christi/ und dienet denselben mit Ehrerbietung. Dann gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen/ als die Hand dienet dem Haupt/ den Augen/ dem Hertzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wann wir unter denselben wissen ein edler Glied/ dann wir uns selbst erkennen/ das solten wir viel lieber haben dann

uns selbst / und uns dessen so viel mehr freuen / so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupt JEsu Christo Gaaben empfangen hat / dann solches ist ein gemein Guth eines gemeinen Leibes / so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupt Christo / und desselben kan man nicht geniessen dann durch Liebe ; dann die Liebe machet es unser eigen / und alles / was ich in GOtt liebe / das ist mein / und geniesse desselben. Alle Gaaben / so GOtt einem frommen Menschen mittheilet / die sind so wohl mein als desselben / wann ich sie in GOtt liebe / dann die Liebe machets unser eigen. Ja / wann ein Mensch seiner empfangenen Gaaben halben sich nicht erhebet / als es dann seyn soll / sondern sich und seine Gaaben für klein und nichts hält / ich liebe sie aber in GOtt / so sind sie eigentlicher mein dann sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt / und theilhafftig aller Güter im Himmel und auff Erden / und in allen Gottes Freunden / in dem eintzigen Haupt JEsu Christo. Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen / das diß Haupt in seinen Gliedern hat / im Himmel und auff Erden / in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch herauß die Gedult / dadurch man alles Creutz willigklich auffnimmt / als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden GOttes ; dann kein Creutz ist / es bringet eine sondere Gnade mit sich / daher ein Heil. Mann saget : GOtt grüsse dich lauter bitter Leyden voller Gnade ; Dann St. Petrus spricht : 1.Petr.2/19. So ihr um Christi willen das Ubel vertraget / und leydet

det das Unrecht / das ist Gnade bey GOTT.

Und um der Liebe des Creutzes Christi willen / sein Creutz williglich tragen / bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Frieden; darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leydet/ohn Klage/ ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird/ und er leydet das zu Liebe den Heil. Wunden Christi/demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Dann wer sich GOtt also im Creutz lässet / dem wird GOtt endlich selbst zu Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht Göttlich Kleinod und Süßigkeit / so der inwendige Mensch schmäcket/von welchem Frieden niemand sagen / oder denselben verstehen kan/dann der ihn selbst hat; und das ist der Friede/der höher ist dann alle Vernunfft/davon St. Paulus sagt: Phil. 4/7.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Liecht in uns muß untergehen / und das Gnaden-Liecht auffgehen.

2. Cor. 4/6. GOTT / der da hieß das Liecht herfür leuchten aus der Finsternüß / hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben.

DAs natürliche und das Gnaden-Liecht zu unterscheiden / ist zu mercken der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräffte / nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens / und der sinnlichen Kräffte / und dann das lautere blosse Wesen der Seelen. Davon im 21. Capitel weiter

weiter. In der ersten / als in den Kräfften der Seele / Vernunfft / Willen und Sinne ist das natürliche Liecht. Und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten / kan das Gnaden-Liecht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnaden-Liecht soll scheinen / da muß das natürliche Liecht untergehen ; Dann die Erleuchtung des Gnaden-Liechts ist über alle Sinne und Vernunfft / ja es wird durch die natürliche Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert. Da sihest du / was der natürliche Mensch in Göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnaden-Liecht gemeiner Ordnung nach / in der Seele auffgehe / da mercke : GOtt hat ein Gnaden-Wort / das läst er verkündigen / und würcket durch dasselbe / und dasselbe Wort ist Geist und Leben / Joh. 6/63. Wiewohl nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt / Würckung und Leben / hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt / seine Gnade zu würcken / und das Gnaden-Liecht anzuzünden / dann in der Seele des Menschen. Darum das Göttliche Liecht und Erleuchtigung der Seele / nirgend anders herkomt / oder komen kan / weder aus Sinnen noch Vernunfft / noch aus allen andern natürlichen Kräfften / als allein aus der Würckung der Gnaden GOttes / in der Seele des Menschen. Hierauß fleusset der Trost und Friede der Seelen / alle Warheit / Weißheit und Leben / diß bestehet ewiglich / dann es ist das ewige Guth der Seelen : Alles andere aber / was von aussen die Sinne und

Ver-

Vernunfft begreiffen / das verdirbt alles / als ein tummes Korn / und läſſet keine Frucht hinter ſich. Diß iſt allein der Seelen Guth/nemlich die Vereinigung GOttes / und ſeine Gnaden-Würckung. Derſelben können andere Creaturen nicht theilhafftig ſeyn / in denen das Bild GOttes nicht iſt ; Dann ſein Bild allein zieret und ſchmücket GOtt mit Liecht / Weißheit und Gnade/aus dieſem Liecht kommen der Seele ihre rechte geiſtliche Kräfften wieder / nemlich Verſtand/ Weißheit und Erkänntnüß / die ſie zuvor nicht gewuſt / auch im Willen ein Geſchmack der Göttlichen Liebe/ſo zart und lieblich/ daß einer ſolchen erleuchteten Seele alles verdreuſt und zuwider iſt/ was nicht göttlich iſt. Viel guter Bewegung und Antreibung ſpühret man / die du wol merckeſt / daß ſie von innen aus deinem Hertzen kommen / und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Luſt / Verwunderung und Freude / aber das kommt von auſſen. Der Unterſcheid aber iſt hie wohl zu mercken / daß der innerſte Grund der Seelen über alle Sinne und Vernunfft / durch diß Gnaden-Liecht berühret wird / und je mehr du ledig biſt von außwendigen Creaturen / je öffter und lauterer diß geſchehet / daß du Liecht und Warheit empfindeſt : Aus dieſem Liecht / gehet nun die Erkänntnüß der Warheit / und wann man dieſen Grund verläſſet / und ſich in die auswendigen Phantaſeyen begibt / daher kommt Jrrthum. Dann Warheit iſt inwendig im Grund der Seelen / und nicht außwendig.

Aus

Aus diesem Liecht der Seelen steiget offt auff ein solcher heller Schein und Glantz/ das ist: Eine solche Erkänntnüß/ daß der Mensch offt mehr weiß und erkennet/ dann ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des Göttlichen Liechts in ihm gewahr wird einen Augenblick/ der wird also getröstet und erfreuet/ daß dieselbe Wonne und Freude tausend mahl übertrifft alle Wonne/ Freude und Trost/ die alle Welt mit einander leisten mag/ doch ist diß alles in den niedersten Kräfften der Seelen. Aus diesem Grund hat der königliche Prophet David geredt Psalm 119/98. seq. Du machest mich mit deinem Gebott weiser dann alle meine Feinde/ dann es ist ewiglich mein Schatz/ ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer/ ich bin klüger dann die Alten/ dann ich halte deinen Befehl; dein Wort machet mich klug/ darum hasse ich alle falsche Wege. Und auff diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet/ daß in ihm möge das Göttliche Liecht leuchten/ daß in ihm möge das Göttliche Wort reden/ daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebott GOttes bewahren/ oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz GOttes lieber/ dann viel tausend Stück Gold und Silber. Summa/ wann die Seele diß hohe Guth und diesen himmlischen Schatz in ihr befindet/ so achtet sie aller Welt Guth und Herrlichkeit für Koth/ und saget mit dem König Salomon; Es ist alles eitel. Weil nun diß Liecht nicht leuchten kan in den Gottlosen

losen; Dann was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß/2.Cor.6/14. und aber diß Liecht der höchste Schatz der Seelen ist/ so bittet der liebe David so hefftig/so fleißig/so emsig/Psal.119/18. (mit solcher geistlichen Beredsamkeit und Uberfluß/ darüber man sich zu verwundern) daß ihn GOtt wolle für Finsternüß der Sünden bewahren/und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnaden-Liecht so überschwenglich gut und groß/ daß es auch offt als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen schläget/ und sie warnet für ihrem Verderben/ welches nirgend anders herkommt/ dann von dieser Erleuchtung. Also scheinet diß Liecht offt in der Finsternüß/ aber die Finsternüß können es nicht begreiffen/Joh.1/5. Warum aber diß Liecht den innersten Grund der Seele nicht berühre/ ist diese Ursache/ daß die Kräffte der Seele zerstreuet seyn/ in die äusserliche Sinne/ da keine Ruhe ist. Dann daselbst ist keine Ruhe/ da das Ohr alle Dinge hören; das Aug alle Dinge sehen; und das Hertz alle Dinge bedencken will. Dann das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräfften: Diß Liecht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens/ auff daß des Menschen alle seine Sinne/ Vernunfft/ Verstand/ Wille und Gedächtnüß/ von innen aus dem Grund der Seelen/ erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor/ sihet anders als zuvor/ redet anders als zuvor/ dasselbe sind dann nicht schlechte gemeine Worte/ sondern kräfftige

Worte

Worte des Geistes/ da schauet die erleuchtete Seel im Geist die Herrlichkeit GOttes/ und seufftzet nach ihm und spricht: Ach GOtt! du bist meinen Augen der Allerschönste/ meinem Munde der Allersüsseste/ meinen Ohren der Allerliebste/ meinem Hertzen der Allerlieblichste. So ist dann des Menschen Thun nicht sein/ sondern es ist GOttes Werck in uns/ und so viel GOtt edler ist dann alle Creaturen/ so viel ist auch GOttes Werck edler dann der Menschen/ darum liget auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken/ sondern an GOttes Gnade: Also ist auch unsere Seele viel seliger/ durch GOttes Werck/ wann sie GOtt leydet/ und in ihr würcken lässet; dann wann sie ihr eigen Werck thut/ dann also thut die Seele nichts/ ohne GOtt/ und ausser GOtt in allen Wercken.

Das 11. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Liecht/ und leuchtet von innen herauß in Christlichen Tugenden und Wercken/ gegen dem Nächsten/ sonderlich im Richten und Urtheilen.

1. Joh. 1/5. GOtt ist ein Liecht/ und ist keine Finsternüß in ihm.

GOtt ist das höchste/ lauterste/ reinste/ subtilste/ kläreste und schönste Liecht/ und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele/ sie zu erleuchten/ und sich mit ihr zu vereinigen/ wird aber verhindert durch die Finsternüß/ welche die Menschen mehr lieben dann das Licht/ Joh. 1/5. Cap. 3/19. Die Finsternüß aber der Seele/ ist die

Liebe

Liebe dieser Welt / und die eigene Liebe / dieselbe hindert GOtt / und sein edles Göttliches Werck im Menschen / soll nun die Seele das Göttliche Liecht empfahen / so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern / mit Geitz / mit Zorn / mit eigener Liebe / mit Hoffart / mit Fleisches-Lust / dann solches ist die Finsternüß / darinn der Gott dieser Welt herrschet / 2. Cor. 4/4. darum muß der Mensch ablassen / von allem dem / das GOtt nicht selbst ist / von ihm selber / und von allen Creaturen / dann das heisset absagen allem dem / das er hat / Luc. 14/33. Einem solchen Menschen schmäcket allein GOtt / und niemand anders / und derselbe wird in der Warheit erleuchtet / und so er mit der Welt muß umgehen / braucht er alles in demüthiger Furcht / und behält den Grund seiner Seele rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet dann GOtt von innen / dann es muß alles von innen auß herfür quellen aus GOtt. Diß innerliche Liecht leuchtet dann außwendig in den Wercken / und was du dann thust / oder redest / oder leidest / ist nicht dein / oder der Natur / sondern deines GOttes / dem du dich gelassen hast. Dann sage mir / wessen ist das Werck / der es thut / oder der es leydet? Es ist freylich dessen / der es thut. Womit dich GOtt nun beweget / es sey heilige Begierde / gute Meynung / Gebet oder Danckbarkeit / so ist es alles sein / und nicht dein: Darum laß GOtt in dir würcken / und seinen Willen in dir haben / also thust du alles in ihm / durch ihn / und er in dir; Also muß alles in GOtt gehen /

und in GOtt geschehen/ Joh. 3/21. daß wir in ihm leben/ beten/ und alles thun: Und das allergeringste von GOTT gethan/ ist besser dann aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechte Tugenden/ dann die Tugend ist nicht eine Tugend/ sie komme dann von oder durch GOtt/ oder gehe zu oder in GOTT. Je grösser aber die Lust der Creaturen/ und die Welt Liebe in dir ist/ je ferner dir GOtt ist: Je näher dir aber GOTT ist im innern Grund deiner Seelen/ je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in deinen Wercken herfür leuchtet. Dann unser lieber HERR spricht: Joh. 8/12. Ich bin das Liecht der Welt/ darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Haupts/ so werden wir erleuchtet in Christo. Dann alle unsere Wercke allein Liecht seyn/ die aus GOtt gehen/ und sollen leuchten in der Finsternüß unsers Nächsten/ in Gedult/ in Sanfftmuth/ in Demuth/ in Tröstен und Mitleyden/ in Besserung/ und sonderlich in gedultmüthiger Straffe und Urtheil. Dann von übermüthigem Urtheil des Menschen über seinen Nächsten/ entstehet ein eigen Wolgefallen sein selbst/ und auffgeblasene Hoffarth/ Verachtung und Vernichtung des Nächsten/ dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünden/ und des Teuffels selbst/ die aus dem Saamen der Hoffarth gewachsen: Und daselbst ist der Heil. Geist nicht mit seinem Liecht. Wo er aber ist/ da urtheilet er den Menschen nicht ehe/ dann aus hoher Nothdurfft/ mit grosser Gelindigkeit/ und erwartet der Zeit und Or-

tes/

tes/ da es sich wohl füget/ auff daß man nicht zehen Wunden schlage/ ehe man eine heylet: Man soll auch den Menschen in seinen Urtheilen nicht verkleinern oder vernichten in keines andern Menschen Hertzen/ es sey geistlich oder weltlich/ sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe/ Freundlichkeit und Sanfftmuth/ so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes/ und wandelt seinem Herren nach/ wird sanfftmüthig als ein Lämmlein/ gegen die so ihm zuwider sind. Die urtheilende Menschen aber sind als die Schlangen/ so die alte Schlange der Teuffel außgebrütet/ dieselbe schleicht und geust ihren Gifft in sie/ dasselbe giessen sie dann wieder aus mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht/ wer sie selber seyn/ und wollen andere richten. O Mensch/ nimm dieses deines falschen Grundes wahr/ und richte dich selbst/ und sonst niemand/ Luc. 6/37. Dann das falsche natürliche Liecht betreugt dich/ und scheinet außwendig in Hoffarth und eigenem Wolgefallen/ in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse/ daß diß nicht ist GOttes Liecht in dir/ sondern des Satans Finsternüß. Aber das warhafftige Göttliche Liecht das erniedriget/ und hält sich klein in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich/ sondern es suchet den inwendigen Grund/ darauß es gebohren ist/ nemlich GOtt/ da eylet es wieder zu mit allen Kräfften/ und düncket sich der Geringste/ Schnödeste/

Kränckeste und Blindeste / dann es ist etwas bessers da/das ist GOttes/und nicht sein. Darum sihe für allen Dingen auff dich selbst / und nicht auff andere Leute / sonderlich auff ihre Sünde / damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest / dann dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele / daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon / so lieb als dir GOtt selbst ist / und kehre dich zu dir selbst / und besihe/ ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest/daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt/oder jetzo habest. Findest du sie in dir/so gedencke/daß es GOtt also gefüget habe / daß du dieselbe an einem andern sihest/daß du dadurch kommen soltest zur Erkäntnüß und Reue desselben/und Besserung deines Lebens / alsdann bitte für denselben/daß ihm GOtt Erkänntnüß und Besserung verleyhe/ nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen / und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden und in den Grund seines Hertzens einkehren: Und was er davon für grossen Nutzen hat.

Psal. 116/7. Sey wieder zu frieden meine Seele / oder kehre wieder in deine Ruhe / dann der HERR thut dir guts.

DJe Seele des Menschen / so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet und den Crea-

Creaturen allein anhanget / ist gar verirret / wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HERR allen seinen Fleiß / daß er eine solche Seele wieder sammle / dieselbe von den Creaturen erledige / in sich selbst einkehre / auff daß er sein edles Göttliches Werck in ihr vollbringen möge / daher David Psalm 119/17. mit dem Wort beschleusset : Ich bin ein verirret Schaaf / suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch däucht / aber einem Gottweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtigung / und himmlischer Weißheit. Dann die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit / wendet sie sich zu der Zeit / so vergisset sie der Ewigkeit / und werden ihr alle Ding fern / die GOTT zugehören : Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit / so vergisset sie der Creaturen / erlanget ihre Freyheit / und wird GOTT nahe. So zeucht sie GOTT zu sich / und das ist seine höchste Freude / daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag / da empfindet dann die Seele ihre rechte Ruhe / ihre rechte Speise / ihr rechtes Leben / die Früchte der Salbung / davon du ein Christ genennet bist. Sihe / solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmahl diese himmlische Seelen-Speise / welche GOTT selber ist / genieſſen / der Seelen ihre rechte Ruhe geben / und ihr rechtes wahres Leben ? Verstündest du das / du würdest

tausend mahl mehr lauffen nach dem Ewigen / als nach dem Zeitlichen. Und wann gleich du dann ein gantz Königreich hättest wie David / es würde dir nicht schaden / würde dich auch nicht hindern oder auffhalten. Dann die Creaturen schaden dir nichts / wann sie nur die Seele nicht gefangen halten / oder wie der Psalm saget / wann du dein Hertz nicht daran hängest; Dann dasselbe soll allein an GOTT hangen. Aus diesem Grund spricht David Psalm 73/25. HERR / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann die süsse Begierde und Liebe GOttes / die Seelen berühret / so vergessen solche GOtt liebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leyden / achtens klein und gering / bekümmern sich nicht / ob man sie liebe oder hasse / dann sie haben stäten Frieden in GOtt / mit allen Creaturen / mit Feinden und Freunden / und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse; Matth. 11/30. Dañ sie sind in Christo / und Christus in ihnen; Christus trägt sein Joch in ihnen / und sie in Christo: Seine Bürde machet er ihnen leicht / dañ er träget sie innen / und sie in ihm. Darum sagen sie mit Paulo: Phil. 4/13. Wir vermögen alles in Christo. Sihe nun / wie hochnöthig / wie heylsam und nützlich einem Christen ist / täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz / in GOtt und Christum / um der Ruhe seiner edlen Seele / um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen / welches Zeitliche dir GOtt wol gönnet / so du in Demuth und Gottesfürcht wandelst / und in

GOtt

GOtt täglich wieder einkehrest. Ja auch um deiner Armuth willen / dann eine solche Seele verlässet Gott nicht / es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen / und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen / daß es dir in Christo süsse und leicht werde / so erinnert dich solches der Geist GOttes / der in dir ist / daß du wünschest und seufftzest / daß du GOtt lauter allein lieben mögest / und wann du daran verhindert wirst / so ist dirs leyd / und das ist dann der rechte innerliche Beruff des Heil. Geistes / oder das Anklopffen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens / zum lebendigen Zeugnüß / daß dein Hertz soll sein eigene Braut-Kammer seyn.

Das 13. Capitel.

Wann die Liebe der Creaturen außgehet / so gehet GOttes Liebe ein / und von den herrlichen Würckungen und Affecten der Göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2 / 15. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist die Liebe des Vatters nicht.

SO der Mensch / GOttes will fähig werden / seine Wohnung und Tempel seyn / so muß er die Welt-Liebe ausziehen / uñ sich in der Göttlichen Liebe üben. Dann er kan zur lautern Göttlichen Liebe nicht kommen / er lasse dann die Liebe der Welt fahren / und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner Göttlichen Liebe berühren / sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden / gleichwie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich ziehet.

Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß / daß sie überall leuchtet / und scheinet / gröſſer dann die Sonne am Himmel / ja gegen die Sonne zu rechnen / als wann der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre; und hat also der ewige GOtt / der die Liebe selber ist / keine Schuld / aber sein Liecht und Gaaben werden von den Menschen verhindert. Dann so er kommt mit seiner milden / zarten und edlen Liebe / so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe / und voll böser Geister / das ist / voll Hoffarth / Geitz und Wolluſt / Haß und Neyd / und voll böser Gedancken / alsdann muß der güthige GOTT mit seiner Liebe und Gnade wieder zuruck kehren / dann des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet dieser Welt / ja mit dem höllischen Magnet berühret / welcher ihn nicht zu dem Himmel / sondern zu der Hölle zeucht / da doch der liebe GOtt bereit ist / als die Sonn am Himmel / allezeit zu geben seinen Gnadenschein / einem jeglichen Menschen / wann er sein Hertz fein lauter und rein behalten könnte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser / und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung für der Welt-Liebe. Die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt / und ein emsig Gebet / daß wir die Göttliche Liebe / die uns mit GOtt vereiniget / suchen in Christo / und an die Thür seiner Heil. Wunden anklopffen / in ihm unsere Seligkeit suchen / so wird er uns auffthun / und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung

mit

mit GOtt / dadurch nahet der Mensch zu GOtt und verlässet die Welt / so berühret ihn dann GOtt mit seiner Liebe / und erfreuet ihn je mehr und mehr. Dann solte dich der liebe GOtt nicht besser ergötzen mögen / dann die elende / nothdürfftige und verderbte Creatur.

Der Mensch / der nun GOtt lieb hat / wird von allen Heiligen und Engeln unmäßlich sehr geliebet / also / daß alle Liebe / die man erdencken kan / dieser Liebe nicht gleich ist. Und wann ich GOtt liebe / so haben mich alle lieb / die im Himmel seyn / über alle Masse und über alle Liebe auff Erden. Dann das ist ein ungleich Ding / was die wollen / und wünschen / und lieben / so im Himmel seyn / und was die wünschen so auff Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesforcht und guten Wercken eine solche grosse Freude / die kein Mund aussprechen kan; Dann sie haben GOtt unaußsprechlich lieb / also / daß seine Ehre ihnen lieber ist dann ihre Seligkeit.

Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist / daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Dann GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht / er esse oder trincke / daß er alles in kindlicher Forcht gebrauchet. Darauff folget dann ein heimlich Seufftzen und Jammer nach Christo / und nach der Erlösung von dieser Welt / weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde nnd Unflath verborgen findet / die GOttes Liecht und Gnade in ihm hindert darüber

seufftzet er mit St. Paulo / Röm. 7/24. Ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Liebe dieses Todes. Und eben darum muß man seufftzen um Gnade / damit man gestärcket werde / diesen Jammer desto besser zu tragen / damit man nicht zu kranck werde in diesem Elend. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufftzet / wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe / dann ohne Zweiffel mag kein Mensch der Göttlichen Gnade empfindlich seyn / dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Dann wer GOTT suchet / und suchet etwas mit ihm / der findet ihn nicht. Wer aber GOTT allein suchet / in der Warheit / der findet GOTT / und alles was GOttes ist / und was GOtt je geben und leisten kan. Dann wer nichts anders suchet und meynet dann lauter Gott / dem entdecket GOtt und gibt ihm alles / das er verborgen hat in seinem Göttlichen Hertzen / daß es ihm so eigen / als es GOttes eigen ist.

Das 14. Capitel.

Eine jede Christliche Seele / die eine Wohnung GOttes seyn soll / muß mit grosser Gedult bereitet werden / und die Liebe GOttes behalten / und was die Liebe sey und würcke.

Esa. 53/7. Christus ist wie ein Lämmlein / das zur Schlachtbanck geführet wird.

WEr sein Hertz recht will bereiten / daß er mit Christo vereinigt bleibe / der muß Christi Sinn und Gemüth haben / und muß ein Lämmlein

lein seyn wie er ist / das ist / gedultig und sanfftmüthig wie Christus. Mache es nun wie du wolleſt / wende dich hin und her / du muſt ein Schäfflein und ein Lämmlein seyn / wilt du deinem HErrn nachfolgen. Dann der HERR spricht: Sihe / ich sende euch wie Schaaffe mitten unter die Wölffe / Matth. 10/16. Darum mache es wie du wilt / du muſt unter die Wölffe / die werden dich zausen / mit List um dich hergehen / und zerreissen. Darwider hast du aber keinen bessern Sieg dann die Gedult / die Stille Sanfftmuth und williges Leyden / wie du solches an dem Lämmlein GOttes sieheſt. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanfftmüthigen Lämmlein / also gefällt ihm deine Gedult wohl / und er will deine Gedult üben. Darum lasse dich seinem Willen / in was Weise und Wege er dich auch üben will / durch wen und zu welcher Zeit / es sey durch sich selbſt oder durch Menschen / oder durch den Feind / oder durch alle Creaturen im Himmel und auff Erden / durch Scheltworte oder Verachtung / oder was es sey / daß du alsdann stillschweigeſt und leydeſt. Sihe / so kommt dann der getreue Hirt / und suchet diß Schäfflein / und trägets auff seinem Rücken / Luc. 15/5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen zu GOtt geführet / dann Christus führet nirgend anders hin / dann zum Vatter. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil / und spricht: Warum wilt du dich also verachten und untertrucken lassen? so laß die Sanfftmuth antworten / und nicht

die

die Raache / und sihe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes. Sihe zu / das du ein Lämmlein bleibest : Die Gedult und Sanfftmuth / und für allen Dingen die Liebe GOttes behaltest ; Dann bey dem Zorn kan die Liebe nicht bestehen. O du glaubiges Hertz / lerne was Liebe sey. Du meynest / das sey Liebe / wann du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest : Nein / das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen / sondern es ist nur ein Schein vom Feuer / und eine Blüte oder Glast der Liebe / das Wesen aber der Liebe ist / wann man sich GOtt also lässet / auffopffert / und seinem Willen ergiebet / daß man alles auffnimmt / als von GOtt selbst / wie Job den Verlust seiner Kinder / Güther / Gesundheit und Ehre / als von der Hand des HErrn auffnahm / und GOtt preiset : Job. 1/21. Also auch der König David die Scheltwort Simei / 2. Sam. 16/10. und blieb in der Liebe und Gedult ohn alle Raache / so bleibet das Wesen / die Flamme / der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich / uñ ist mit GOtt wol zu frieden / er mache es mit ihm / wie er wolle / nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wolte / so wäre ihm daselbst wol / und ruhet in dem Willen Gottes / welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens / wann man nemlich in GOtt alles lieb hat / auch das Creutz / es sey was es sey / auch die Feinde / dann die wahre Liebe schleust niemand auß hie in dieser Zeit / und ist allezeit vereiniget

einiget in GOtt mit allen Menschen. Niemand glaubet es / welche Stille und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet / dann da ruhet man in GOTT selbst.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus das ewige Wort des Vatters in den glaubigen Hertzen sein Werck verrichte / durch inwendiges Einsprechen und Reden / und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe / auch wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet.

1. Cor. 13/5. Prüfet euch selbst / ob JEsus Christus in euch sey.

GLeichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen offt wider seinen Willen leyden muß: Also empfindet eine glaubige Seele hinwieder auch den Göttlichen Trost / so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus saget: Wisset / daß das ewige Wort uns also unaußsprechlich nahe ist / inwendig in unserm Grund / daß der Mensch ihm selber noch seine eigene Natur und Gedancken / noch alles / das man sagen und verstehen kan / nicht so nahe und so inwendig ist / als das ewige Wort im Menschen ist / und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen / und der Mensch höret das alles nicht / wegen grosser Taubheit seines Hertzens / welche vom Teuffel herrühret. Dann der böse Feind ertäubet den Menschen. durch sein Einraunen / durch Welt-Liebe / und durch alles das / so an der Welt hanget. Dann der Teuffel versuchet auch jetzo alle Menschen / durch

durch alles / was der Natur liebkoset und schmeichelt ; wie er die Eva versuchte / also thut er noch täglich durch Guth / Ehre / Freundschafft / durch deine eigene Natur / oder was er dir einbildet / durch Liebe und Gunst der Creaturen / dadurch treibet er sein Einraunen. Dann er ist allezeit bey dem Menschen / und mercket / worzu der Mensch Lust hat / inwendig und außwendig / mit der Liebe oder Leyd / damit ficht er ihn an / und bildet es ihm ins Hertz / daß er dafür / was GOtt durch seinen Heil. Geist und Wort in ihm redet / nicht hören kan. Solchem teuffelischem Einsprechen must du widerstreben. Dann so viel du deine inwendige Ohren darzu leyhest / so viel bist du allbereit überwunden ; kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen / und wendest deine Ohren ab / so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst / also / so du GOtt hertzlich lieb hast / wirst du seine Stimme in dir hören : Dann wer mich liebet / spricht der HErr / Joh. 14/23. der wird mein Wort hören / nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen / sondern in dem rechten Tempel des Hertzens. Dann wann es daselbst nicht gehöret wird / wird der auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen / daß du GOTT liebest / auff daß du ihn höreſt in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

Wilt du aber wissen / sagt Gregorius / ob du GOtt

GOtt liebest/ so mercke/ ob du auch alles Creutz und Leyden/ Trübsal und Elend mit Gedult von GOtt auffnimmest/ ohn alle Ungedult in Worten und Wercken/ oder Gebährden: Thust du das/ so ist kein Zweiffel/ du liebest GOtt: Ist es anders/ so liebest du GOtt nicht rein/ sondern liebest mehr das Deine/ dann GOtt/ wiewohl nichts dein ist als deine Sünde/ das ander ist GOttes/ darum sihe zu/ daß du die Gaaben nicht mehr liebest/ als GOTT selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben/ so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Dann er spricht ja: Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbahren. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständnüsses/ durch Erleuchtung des Hertzens/ durch den Geist der Weißheit/ des Erkänntnüß/ der Stärcke/ Krafft/ Verstandes und Furcht GOttes: Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen/ damit du Christum sihest und kennest. Wie aber der Teuffel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopffet/ wie oben vermeldet; also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener/ mit der Welt- und Creatur-Liebe/ und durch deine in- und außwendige Hoffarth; Dann gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe CHristum must hören in dir reden/ also must du Christum recht sehen lernen im Glauben/ und in der wahren Demuth/ dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Dann es saget der HERR nicht ohn Ursach:

Selig

Selig sind die reines Hertzen sind / sie werden GOtt sehen. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auff dich fallen / daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solst / welches alles dir zum Besten geschiehet / und ist dir tausendmahl besser / dann daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auff dich fallen Himmel und Erde / ja alle Teuffel in der Hölle / davon wird dir das beste Theil werden; Dann es versencket dich in die lautere Demuth / darinn du Christum recht sehen lernest. Sihe / Christus ist GOtt der Allerhöchste und Gewaltigste / der Himmel und Erden gemacht / und wieder zunicht machen kan / und hat doch so viel leiden / und gleichsam zunicht werden wollen wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich du tödtlicher Mensch / daß du die Hoffarth und eitele Ehre / und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen: Unterwirff dich aber dem Creutz / wo es auch herkommt / in- und außwendig / beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die dorne Krone Christi / und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüth / in wahrer Verkleinerung dein selbst / inwendig und außwendig / und wende Fleiß an / das du mit gedultigem Leyden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leyden dich verbildest / so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Dann was ist es / daß du an das heilige Leyden deines HErrn gedenckest in einer erloschenen blinden Liebe / bringest aber

Christi

Christi Leyden nicht in der Übung / sondern läs-
sest es nur in blossen Gedancken hangen / und
wilt im geringsten deiner Hoffarth / Ehre und
Gemachs nicht entbehren. So wirst du Chri-
stum nimmermehr recht sehen können / noch sei-
ne Würckung in dir empfinden. Dann gleich
wie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der
Erden würcken / also Christus in der Tieffe der
Demuth / wie er dann auch selber in seiner Nie-
drigkeit die höchsten Wercke gewürcket hat. Das
ist aber die Lauterkeit der Demuth / daß ein
Mensch von ihm nichts halte / noch von alle dem
das er gethan hat / oder hinfort thun mag; dann
ist etwas gutes in deinem Werck / das ist GOt-
tes / und nicht des Menschen.

In diesen Grund der Demuth must du kom-
men / solt du die seligen Augen haben / die Chri-
stum sehen / dann den kleinen demüthigen Men-
schen offenbahret der himmlische Vatter die Ge-
heimnüsse in Christo / und die verborgene Weiß-
heit / und verbirget sie den Grossen / Klugen und
Weisen dieser Welt / Matth. 11/25. Dann in
dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein
das Verständnüß und Erkänntnüß der blossen
lautern Göttlichen Warheit / darinnen das We-
sen der ewigen Seligkeit verborgen ligt. Daselbst
offenbahret sich die Hoheit der Majestät GOt-
tes / und je mehr die Hoheit GOttes dem Men-
schen offenbahret wird / je mehr wird ihm bekannt
seine Nichtigkeit; und daran soll man erkennen
die Warheit des Göttlichen Einleuchtens; dann
dieselbe versencket einen Menschen immer tieffer

in seine eigene Nichtigkeit / auff daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst / dann daher ist alle Finsternüß / Blindheit und Irthum kommen. Welche aber das rechte Göttliche Liecht empfinden / die dürstet immer nach Leyden und Verkleinerung ihrer selbst / und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JESU Christi; wie dann solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist; Dann der Heil. König David wol verstanden / daß ohne dieselbe kein Göttliches Liecht und Weißheit / auch keine Göttliche Antwort oder Einsprechen in des Menschen Seele leuchten kan / und diß ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths/ist die rechte Werckstatt Gottes/ darinn GOtt alles würcket mit seiner Gnade: Einem solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes/und ein Leichnam voll Leydens; dann er sich auch alles Dinges unwürdig achtet / braucht alles mit Furcht/ nicht zur Woilust/sondern ist als ein Knecht/ der für seines Herren Tisch stehet/ Psal.123/2. und ihn ansihet/was er wolle von ihm gethan haben/ denselben lässet der HERR nimmermehr ohn Gnad und freundlich Gespräch.

Das 16. Capitel.

Wie der Heil. Geist empfangen werde / und wie er unverhindert in unserer Seele würcke.

Esa. 44/3. Ich will Wasser giessen auff die Durstige/ und Ströme auff die Dürre.

Wann

WAnn es gienge wie zu Eliä Zeiten / 1. Reg. 17/1. daß es drey Jahre und vier Monden nicht regnete / und man weder pflügen noch säen könnte / und es käme dann ein sanffter / süsser und fruchtbarer Regen / davon alles Erdreich erquicket würde / und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet / sondern bliebe allein trucken und dürre / der möchte wohl von Unglück sagen / ja von GOttes Ungnade / und blutige Thränen weynen / tausendmahl mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weynen / welche den Heiligen Geist in dem Grund ihres Hertzens nicht empfinden / sondern glaubloß und liebloß bleiben / als ein dürrer steinichter Acker / der auch des überschwenglichen Trostes des Heil. Geistes nicht theilhafftig worden / die Schuld aber ist nicht Gttes / der sich erbeut seinen Heil. Geist über alles Fleisch auszugiessen / Joel. 2/28. sondern des Menschen / der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber / den Heiligen Geist zu empfahen / ist / wann das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOTT gewendet wird / wie der Apostel Hertz am Pfingsttag / Act. 2/4. wann es ausgeleeret wird von den Creaturen: Ach fünde GOtt ein solches leeres Hertz / er gösse den Heiligen Geist mit allen seinen Gaaben hinein / ist aber das Hertz der Welt voll / so kan es nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein / so muß die Creatur herauß. Gleicher Weise wie es in der Natur ist / die Natur leydet keine

leere oder ledige Stätte / sie erfüllet es / oder die Natur muß brechen und zerfallen / und wäre etwas leer oder ledig auff Erden / der Himmel zöge es entweder zu sich / oder neigte sich kräfftiglich herunter / und erfüllete es mit ihm selber. Darum lasse dein Hertz ja nicht an den Creaturen / weder auß- noch inwendig / weder an deiner eigenen Liebe / noch an deinem eigenen Willen / sondern lauter an GOtt hangen / so hast du das allergröste / und nützlichste Werck vollbracht / und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern; Dann solches ist gleich / als wann ein grosser Meister ein groß Werck anfienge / und es käme ein Kind / und verderbte ihm alles: So ist der Mensch / wann er ihm zueignet / was GOttes ist / und seine Lust und Freude darinn suchet; Dann so verderbet er dem Heil. Geist sein Werck / und treibet sein eigen Werck / und meynet dann / es sey alles GOttes Werck in ihm / und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel: Wir wissen aber / daß wir in all unserm Thun unnütze Knechte seyn / Luc. 17/10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke. So viel nun als GOtt besser ist / dann alle Creaturen / so viel ist auch sein Werck besser dann aller Menschen Werck und Menschen-Satzung. Darum solle GOTT eigentlich und adelich in dir würcken / so ist vonnöthen / daß du ihm Statt und Raum gebest / und daß deine Affecten ruhen / und du GOtt leydest: Soll GOtt in dir reden / so müssen alle Dinge in dir schweigen.

Darum

Darum lieber Mensch / es ist nicht alles GOttes Werck / was in dir würcket / sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Sihe zu / daß du unterscheiden lernest / und nicht des Teuffels Werck GOtt zuschreibest. Wilt du aber / daß der Heil. Geist in dir würcken soll / so must du diese zwo Regeln in acht nehmen: 1. Dein Hertz von der Welt und den Creaturen / und von dir selbst / und von allem deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen / so bleibet des Heiligen Geistes Werck ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsaals / wo sie auch herkommen / und was es sey in- oder außwendig / als von GOtt dir zugeschicket / ohn alle Mittel / und nicht anders annehmest / als daß dich GOtt dadurch bereiten will / zu ihm selber / und zu seinen grossen Gaaben. Wann du nun in einem Göttlichen Werck bist / und es käme dir dein liebster Freund / und betrübte dich mit harten Scheltworten / und du nähmest das alles mit Gedult an / im Schweigen und Leyden / so wisse / daß es des Heiligen Geistes Werck in dir ist / dadurch er dich zu seinen Gaaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingibt / so wisse / daß sie dir nicht mögen schaden / dann sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Amts-Wercken must umgehen / so solt du alles in der Liebe thun / zu GOttes Lob und Ehre / und des Nächsten Nutz / so thust du es in GOtt / und in dem Heiligen Geist.

Das 17. Capitel.

Wobey man mercken kan/ daß der Heil. Geist in unserer Seele sey.

Joh. 16/8. Der Heilige Geist wird die Welt straffen.

WAnn der Heil. Geist in unsere Seele kommt/ das ist/ seine Gegenwart durch sein Werck erzeiget/ so straffet er alles in uns/ was nicht Göttlich/ und was die Welt ist: Als Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat/ ohn inwendige Straffe des Heil. Geistes/ der soll wissen/ daß der Heil. Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist/ dann es ist deß Heil. Geistes Art/ daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet/ treibet/ locket/ und zeucht in ein geordnet Leben/ das thut er allen denen/ die sein warten/ und ihm statt geben. So straffet der Heil. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles/ was wider GOttes Heil. Willen geschicht/ nemlich/ der Ungehorsam wider GOTT/ 1. Joh. 2/15. diese heimliche verborgene Sünde offenbahret und straffet der Heil. Geist/ wann er zu dem Menschen kommt/ darauß entstehet ein inwendig Hertzenleyd/ Traurigkeit/ Angst/ ja offt eine höllische Peyn der Seele/ davon die Welt-Menschen/ so nach der Natur leben/ wenig wissen/ das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des Heil. Geistes. Die aber auſſer solcher Göttlichen Traurigkeit seyn/ und haben an allem

ihrem

ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit / sondern eitel Lust und Wolgefallen / die sind in einem gefährlichen Stande ohne Geist GOttes. Hiebey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen Heil. Geistes. Das dritte Zeichen ist / wann er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt / und für GOttes Gericht verwelckt machet / wie eine Blume welche abfället / und wie Heu / so verdorret / wann der Geist des HErrn drein bläset / Esa. 40/6. Dann der Geist Christi zeiget uns allein den festen / unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdienstes JEsu Christi / und der Barmhertzigkeit GOttes / Esa. 45/25. Dann wehe aller unser Gerechtigkeit / saget St. Augustinus / so sie ohn Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Dann alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflath für GOttes Augen. Das vierte Zeichen der Gegenwart des Heil. Geistes ist / wann ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe / mit allen seinen Gebrechen träget / und nicht leicht urtheilet oder richtet. Dann solch hochmüthig Richten ist ein Saame und Wurtzel des Teuffels / das ist / Hoffart und Verschmähung des Nächsten / und ein Wolgefallen an ihm selbst / welches alles eine Anzeigung daß der Heil. Geist nicht da ist. Wo aber derselbe ist / beweiset er sich unter andern also: 1. Er straffet / wann es hoch noth ist. 2. Er wartet der Stunde und Orts / da es sich wol füget zu straffen / als man an Christo sihet. 3. Er straffet

nicht mit allzu harten Worten/ sondern mit Erbarmung. 4. Verachtet noch verkleinert er den Nächsten nicht in eines andern Hertzen/ sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanfftmuth. Sihe/ das mercke/ so bleibest du in wahrer Demuth/ und in der Gnade des Heil. Geistes/ und dieselbe in dir.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heiligen Geist/ und führet ein den Welt-Geist/ welcher die Seele ihrer edelen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Petr. 2/11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten.

DJe Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt/ die Kinder GOttes aber fürchten sich dafür/ als für der Lock-Speise des Teufels/ dadurch sie von GOtt ihrem höchsten Guth abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten/ so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten/ dadurch du dieses höchsten Guths beraubet wirst: Nemlich/ für der Gesellschafft und Kurtzweile der Welt/ so sie treibet in Worten und Wercken/ ja für allem Werck/ darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja Noth halben/ wider deinen Willen dabey seyn/ so sihe zu/ daß du allezeit bey dir selbst bleibest/ mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt/ so behältest du allezeit den Heil. Geist/ Friede und Freude/ wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit

keit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demüthig/ obwol sie auß-wendig mit köstlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen/ in sei-nem grossen Reichthum: 2. Sam. 6/22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wöllüstigen Hauß seines Herrn: Gen. 39/9. Also gibt der Heilige Geist allezeit den Seinen die Göttliche Furcht/ die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet/ auff daß sie den innerlichen geistlichen Frieden/ noch die Ruhe ihrer Seelen nicht verlieren. Diß ist die Furcht GOttes/ die der Weißheit Anfang ist/ Psal. 111/10. Darum kehret sich ein gotts-fürchtig Hertz nicht zur Welt/ sondern wendet sich von der Welt zu GOtt/ und suchet seine Lust/ Ruhe/ Friede und Freude allein in GOtt. Dann das ist die Frucht der wahren Reue/ nemlich/ ein Abkehren von allem/ das nicht lauter GOtt ist/ oder dessen/ das GOtt nicht eine Ursach ist: Und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wah-ren Guth/ welches GOtt ist und heisset. Dann so wir das nicht gethan/ sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben/ das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch das-selbe thut/ und wäre er noch so ein grosser Sün-der gewesen/ so freuet sich GOtt über ihn/ und will nicht ansehen seine Sünde/ sondern seinen Glauben/ wie er begehret gegen GOtt zu seyn/ von Grund seines Hertzens. So eine grosse Be-gierde hat Gott zu des Menschen Heyl/ welchem doch so offt widerstanden wird/ damit daß sie sich zur Welt von GOTT abwenden/ und treiben

also mit Gewalt GOtt aus ihrem Hertzen/ der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen; Darum so muß ein Mensch der Welt absterben/ wil er GOtt leben: Da befindet sichs/ daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig/ biß die böse Natur sterbe/ in- und auswendig/ biß daß ein Göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung/ in- und außwendig/ welche unserer vergiffteten Natur Artzney sind/ dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heylen/ auf daß ein Göttlich Leben in uns angefangen werde/ darum dieselbe Anfechtungen hochnöthig und nützlich seyn/ und wann sie überhin und ausgestanden wären/ sollen wir sie billich alle wieder ruffen/ und bitten/ daß sie möchten wiederkommen/ auff daß das Böse in uns getödtet/ und GOttes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck/ nemlich/ der Welt absterben in Liebe und Leyd/ und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen/ heimlich/ inwendig/ ohn alle Klage: Dann die also klagen mit Ungedult/ die bezeugen/ daß sie der Welt nicht wollen absterben/ das ist/ daß sie wenig Gutes an ihnen haben/ und wenig Göttlichen Liechtes in ihrer Seele. Dann GOtt kan im Menschen nicht leben/ so er nicht der Welt abstirbet/ sintemal je mehr man der verderbten Natur lebet/ und ihrer Lust/ je weniger man GOtt lebet und seinem Willen: Und je weniger man der Natur lebet//

und

und ihrer Lust / je mehr man GOtt lebet und seinem Willen: Summa / je mehr ihr dem Geist wollet leben / je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Hertzens / und vom rechten Verstand des Vatter Unsers.

Röm. 8 / 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen Abba / lieber Vatter.

GLeichwie GOtt grosse Dinge in den demütigen Hertzen würcket / also auch der Heil. Geist das kindliche Gebet. Dann ohn den Heil. Geist geschicht kein wahres Gebet / dann der Heil. Geist ruffet und seufftzet in unserer Seele / und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey / ja unser Leben / Röm. 8 / 26. Gal. 4 / 6. Dann gleichwie die Seele das Leben ist unsers Lebens / also lebet die Seele von dem H. Geist / und er ist unserer Seele Leben. Nun aber ist der Heil. Geist ein Zeuge der Göttlichen Kindschafft / und der himmlischen Geburth aus GOtt / wer dieselbe recht weiß zu gebrauchen / im Glauben an Christum / in der Liebe des Heil. Geistes / auff die Gütigkeit des milden und ewigen Vatters / der wird grosse himmlische Güther von ihm erbitten. Dann unser GOtt ist so gütig und freundlich / wer es recht verstünde / er bäte ihm alles ab; dann er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern / die sich gründlich zu ihm kehren. Aber diß gründlich Zukehren zu GOtt / das muß GOtt selber würcken. Darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt

kommt das rechte inwendige Gebet des Hertzens durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet durchdringet den Himmel / indem man den leiblichen Fußstapffen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe / nicht aus Zwang / wie Simon von Cyrene / den man zwingen muste / dem HErrn sein Creutz nachzutragen / Matth. 27/32. Esa. 65/24. Dann so barmhertzig ist GOTT / daß er nicht warten mag / biß wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen / und bittet uns / daß wir seine Freunde seyn wollen / dann er begehret von uns / daß wir wollen / daß er uns vergebe / und wie er thut / daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist / der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet / und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen / derselbe betet in seinem Hertzen mehr dann alle außwendige Stimmen auf Erden. Warhafftig / ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wundē unsers HErrn JEsu Christi / im Glauben / Lieb und Andacht / ist GOtt lieber dann alle Orgeln / Glocken / Gesänge / Music / und Säitenspiel.

Ein Christ soll in seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun / und sich in den gecreutzigten Christum verbilden: Was möchte einem solchen gehorsamen Kind GOtt versagen / das er ihm nicht gäbe? Darum / auff daß wir wissen möchten / wie wir sollen bitten / hat uns unser HErr das Vatter Unser gelehret / dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Güthern / daß wir nichts köstlichers und edlers bitten können.

Dann

Dann sonsten wüsten wir nicht / was wir für grosse Güter bitten sollen. Dann ist nicht GOttes Reich ein übergroß Guth. Nun ist GOtt selbst sein Reich / und in demselben Reich reichet er in alle vernünfftige Creaturen / und darum ist das / um welches wir bitten / warhafftig GOtt selbst mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vatter / und beweiset seine vätterliche Treu und Liebe in dem / daß er in uns sein Reich erbauet / auf daß er in uns Statt und Raum finde zu würcken sein edles Werck / das ist die Heiligung seines Namens / daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

In diesem seinem Reich in uns / würcket er auch seinen edlen Willen / ohn alle Hindernüß / also geschicht sein Wille auff Erden / das ist / in uns / als im Himmel / das ist / in ihm selber. Also siheſt du / was uns GOtt geben will / wann wir beten / nemlich sich selbst. Er beut dem Menschen nicht weniger an / dann sich selbst / wie er zu Abraham saget: Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / Gen. 15 / 1. So gibt uns unser Vatter auch das tägliche Brod / das ist / er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienst / und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Dann ein recht GOtt-ergeben Hertz / darinn GOtt seinen Willen würcket / ist fähig / aller Gaaben GOttes und aller Tugenden / die GOtt je gab / oder geben will. Dann GOtt will und kan uns wegen seiner Liebe und Erbarmung nichts versagen / was uns nutz und noth ist / leiblich und geistlich / als dem am besten unser Elend bewust und bekannt ist.

Darum

Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde/ um unsers Besten willen/ und gelehret/ wie sich der Mensch für GOtt demüthigen solle/ und sich für GOttes Füsse legen/ und sprechen: Vergib uns unsere Schuld/ als wir unsern Schuldigern vergeben; Dann so barmhertzig ist GOtt/ daß er uns die Vergebung anbeut/ und lehret uns/ wie wir von Hertzen begehren sollen/ daß er uns vergebe/ anzudeuten/ er sey aus grundloser Liebe und Gnade/ ehe und mehr zu vergeben geneigt/ als wir geneigt seyn ihn zu bitten: Ja/ auff daß er uns auch lehre/ daß seine Liebe von uns erfordere unserm Nächsten also auch zu thun/ und ein solch Hertz gegen ihm zu haben/ wie er gegen uns. Dann ein wahres Kind GOttes schleust niemand aus seiner Liebe/ noch aus der Liebe GOttes. Ja die Kinder GOttes werden also sanfftmüthig und güthig/ möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen/ das wäre ihr Freude; und möchten sie alle Menschen selig machen/ sie thäten es gern. Aus solcher Erkäntnüß und Abbittung der Sünden erkennet der Mensch/ daß er auſſer GOtt und seinem Reich trostloß/ arm und elend ist/ wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur/ darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten/ daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung/ dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich/ Heil. Willen und Heil. Namen abzuführen unterstehet/ sondern daß er uns von dem Bösen erlösen wolle/ das ist/ von unserm eigenen Willen/ der

bösen

bösen hoch verderbten Natur / welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert / und die Ehre / so allein dem Namen Gottes gebühret. Dann das Reich ist sein / und soll sein bleiben / die Krafft ist sein / und bleibet sein / die Herrlichkeit ist auch sein / und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben. Und indem wir sie ihm allein geben / indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein / so verlieren wir sein Reich / Krafft und Herrlichkeit; Dann wir heiligen seinen Namen nicht recht / thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir dann auch ausser seinem Reich / haben keine Vergebung der Sünden / und keine Erlösung von allem Bösen.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Hertzens geleget / auch müssen darauff alle Wercke des Menschen erbauet werden / oder es fället alles zu Grund / was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat / und wie durch Demuth der Satan überwunden werde: Wie in der Demuth wahre Busse sey: Wie Demuth das Creutz williglich trage / und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Petr. 5 / 5. Haltet fest an der Demuth.

DAs Werck das bestehen soll / muß auff den Grund der Demuth erbauet werden / dann der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum / wann du etwas anfahen wilt / so falle nieder für dem Brunn der überfliessenden Gnade GOttes / und bitte ihn demüthiglich / daß seine Göttliche Ehre / Lob und Preiß in deinem Werck möge gesuchet werden; dann ausser Gottes Gnade ist all dein Thun Sünde und Verdammnüß.

Wer

Wer nun diß thun kan/und des liebsten Willens GOttes in der Stille/ in höchster Demuth/ allein warten / und seine eigene Nichtigkeit ansehen / und sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan / in demselben würcket GOtt solche Wercke/ die nicht auszusprechen seyn/wie im Gegentheil/ die leydige Hoffarth alle Dinge für GOtt unwerth und zu einem Greuel machet/ und alle Wercke des Menschen verderbet und beflecket / und zu Grund reisset. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen/ dann zu stoltziren. Dann wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nicht/ und werden wieder zu einem lautern Nicht/und sind weniger dann ein Schatten/der verschwindet. Wir finden auch die Vergifftung und Verderbung unserer Natur / daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Dann so uns GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht erhielte / so fielen wir täglich in die allergrösseste Sünde/und in die ewige Verdammniß/ würden allen Teuffeln in der Hölle ewig zu theil. So kanst du auch den bösen Geist / der hoffärtig ist / nicht besser überwinden / dann durch Demuth : Durch Hoffarth wird er gestärcket / dann die ist eine Wurtzel des Satans. Wann du dich aber in lauter Demuth / von allen Sünden / zu GOtt wendest / jetzo überwindest du den Teuffel / daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding / daß sich ein Mensch also den Teuffel überwinden lässet / da doch ein Christ/mit GOttes Wort/ Geist und Krafft gerüstet ist. Es ist gleich

als

als wann ein wolgerüsteter Mann sich niederlegte für einer Fliege / und liesse sich zu todt stechen und beissen. Dann bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig / daß ein Mensch dadurch warhafftig den Satan überwinden kan / wann er ihm männlich durch GOttes Krafft und Gnade widerstehet / und so kan ihm auch der Satan nichts abgewinnen. Dann warhafftig / so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden / und ihn durch GOttes Krafft überwunden / sondern euch überwinden lassen / so werdet ihr der Teuffel Spott seyn an jenem Tag in Ewigkeit / daß ihr dem Satan gefolget habt: Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen ein stätiger Hunger und Durst nach GOttes Gnade erwecket / dann das ist der Demuth Eigenschafft / und GOtt kans nicht lassen / er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen / dann mit ihm selber / dann es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden / dann mit GOtt selber. Solch einen hefftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOTT. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse / da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet / seine grundlose Unreinigkeit / verborgene Boßheit / und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet / und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält / und fähet an GOTT hertzlich zu lieben / sich dem

Willen GOttes zulassen / und sich ihm gantz zu ergeben / also / daß was GOtt will / das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt GOtt mildiglich / will auch von desselben Sünde nicht wissen / sondern sie vergessen / und nicht mehr gedencken. Dann er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret / so hat sich auch GOtt zu ihm gekehret. So nimmt auch die wahre Demuth alles Creutz von GOtt williglich auff / als ein solch Mittel / dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereitet / uñ nimmt es nicht auff als von Menschen / es komme her wo es wolle / sondern lauter allein von GOtt / und spricht: Biß willkomen mein lieber Freund / ob gleich ich mich deiner hie nicht versehen hätte / so kommest du mir doch nicht zur Unzeit / GOtt will einen Heiligen aus mir machen / und einen gelassenen Menschen. Letztens / so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Frieden / auch in grossem Glück und Unglück in den Gaaben GOttes. Er gäbe oder nehme / so bleibet er gleich / und nimmt alle Dinge von GOtt gleich / Lieb und Leyd / Sauer und Süsse. Also fähet dann GOttes Gnade an grosse Dinge zu würcken in den Demüthigen; Dann zuvor haben sie ihre eigene Werck gethan / aus ihnen selbst / aber nun träget sie GOtt und würcket alle ihre Wercke / ja seine Wercke in ihnen / und durch sie.

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaaben / sondern an GOtt selbst / und von Verläugnung sein selber.

Psal.

Psal. 32/21. Freuet euch des HErrn / seyd fröhlich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr Frommen.

DJe wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein / in allen Dingen / und nicht sich selbst / belustiget sich allein in GOtt / in dem höchsten / ewigen / unerschaffenen Guth / und nicht in den Creaturen / und solches innerlich im Grund der Seele / da das Reich GOttes ist. Dann die Seele hat über die natürliche Kräfften / so dem Leib das Leben und Bewegung gegeben / ein verborgenes / innerliches / blosses / lauters Wesen / welches mit der Zeit / und mit der Welt nichts zu thun hat / da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irrdischen Dingen / da würcket der H. Geist seine Gaaben / und treibet dieselbe aus in die Kräfften der Seelen / in Weißheit / Verstand / Sprachen und Erkänntnüß. Darein fället dann die listige Natur / und erfreuet sich der Gaaben mehr als GOttes / befleckts mit eigenem Wohlgefallen und Lust / liebet die Gaaben mehr / als den / der sie gegeben hat / welches eine falsche betriegliche Freude und Liebe ist. Dann die Gaaben GOttes sind nicht GOtt selbst / darum soll deine Lust allein in GOtt seyn / und nicht in den Gaaben / wann ein Mensch die Gaaben empfangen hat / so ruhet er darinn / und hat seine Lust daran / es sey was es wolle / ein Erkänntnüß / Liecht oder Süßigkeit GOttes / so meynet er / es sey alles gnug / aber mit nichten / es mangelt noch viel / dann das ist noch nicht GOtt selbst. Dann wir sind zu unmäßigen

grossen Dingen geschaffen und beruffen/ nemlich/ GOtt selbsten theilhafftig zu werden. Darum nimmt das GOtt höchlich für übel/ daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen/ dann er ist nichts so willig und bereit uns zu geben/ als sich selbst/ und das in höchster edelster Weise. Und wann er es besser hätte dann sich selbst/ so gäbe er es uns/ darum weil wir GOttes begierig seyn/ dann GOtt begehret nichts so hoch/ als uns/ derowegen soll GOtt hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaaben ruhen/ sondern in GOtt/ und sollen uns nirgend an begnügen lassen/ dann an GOtt selbst. Dann welche Gaabe wäre demselben zu groß zu geben/ der sich selbst gäntzlich ergeben hat/ und geben will? Die böse Natur aber ist also sehr auff sich selbst geneigt/ mit eigener Liebe und Ehre/ daß sie ihr allezeit zueignet/ das ihr nicht gebühret/ und darinn Lust und Freude suchet/ das doch ein frembd Guth ist/ und im Augenblick kan wieder genommen werden/ wie der Kürbis Jonä: Jon. 4/6. Beflecket auch die guten Gaaben GOttes/ und hindert GOtt an seinen Wercken. Dann die elende menschliche Natur ist auch durch die Erbsünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet/ daß der tausende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet/ wie der 19. Psalm v. 13. spricht: Und wegen solcher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr dann GOtt/ seine Engel/ und was er je geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur/

tur/ können alle gelehrte Leute nicht gnugsam außreden/ kostet demnach viel Mühe/ diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und außzureuten. Dann diß ist die rechte Verläugnung sein selbst/ davon uns unser HErr prediget/ wollen wir anders seine Jünger seyn/ Matth. 16/24. und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche/ Gold/ Silber/ Häuser und Schlösser/ weder sich selbst verlassen und verläugnen/ so tieff ist diß Gifft in der Natur eingewurtzelt. Zu dieser Verläugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen/ und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet/ und was dann also dem Menschen widerfähret äusserlich und innerlich/ leiblich oder geistlich/ das ist von GOtt hierzu verordnet/ ja von GOtt ewiglich darzu versehen.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Wercke GOtt gefallen; wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen/ und gerecht werden; auch wie ein Mensch seine Gaben/ so er von GOtt empfangen/ leichtlich mißbrauchen/ und seine Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaaben recht brauchen soll.

Psal. 37/4. Habe deine Lust am HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet.

WEil der Mensch von Natur unter GOttes Zorn ist/ so sind auch alle seine natürliche Wercke darunter; Er thue demnach so hohe Wercke für der Welt/ als er immer wolle/ so kan er ausser der Gnade GOttes nichts thun/ das GOtt wolgefalle/ ist er aber in Gnaden/ so sind alle seine Wercke in Gnaden/ und

gefallen GOtt wol/dann GOttes Gnade würcket dieselbe in ihm.

Darauß folget nun / daß du mit St. Paulo alle deine Gaaben / der Liebe GOttes solt zuschreiben/und nicht dir selbst/1. Cor. 15/10. auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Dann hätte ein Mensch alle die Marter gelitten/ die alle Heiligen gelitten haben/ und alles gethan / das alle Christen je gethan haben/ oder immer thun mögen biß ans Ende der Welt: Und wann du dich alle Tage liessest tödten / und wieder lebendig machen / und Steine und Dornen essest / hiemit köntest du keine Gaaben erlangen/ aus dir selbst / sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundloseste Barmhertzigkeit GOttes in Christo/ mit einem demüthigen gelassenen Willen / unter GOTT und alle Creaturen/ so wird dir es Christus allein geben aus grosser Mildigkeit / und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit / wie unser lieber HERR spricht: So ihr alles thut/so sprechet: Wir sind unnütze Knechte gewesen/Luc. 17/10. Ach barmhertziger GOtt/ wie ist unsere Gerechtigkeit aus uns selbst so ein arm/schnödes Ding für den Augen GOttes/ ein Unflath/ wie Esaias ausaget/ Esa. 64/8. Dann alle Wercke/ die alle Menschen und Creaturen würcken oder würcken mögen/ biß ans Ende der Welt / die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter Nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe / und opffere Christi unschuldiges Leyden für dein verschuldetes Leyden / seine unschuldige Gedancken

dancken für deine schuldige Gedancken / seine heilige Wort für deine schuldige Worte / und also alle seine Wercke / seine Armuth / Gedult / Sanfftmuth und Liebe / für alles das / so dir gebühret / außwendig und inwendig / und sihe allezeit Christum an / so du bey GOtt wilt Gnade haben / und kehre zu ihm / wie der verlohrne Sohn thut / so wird er dich mit Freuden auffnehmen / Luc. 5/20. Er wird ohn Zweiffel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit / um deiner grossen Sünde willen / so sie dir leyd seyn / nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz / den er allen anbeut aus lauter Güte / und ist ihm ein geringes / dir deine Schuld zu vergeben / wann du ihm dasselbe nur getraueſt. Dann seine Hand ist nicht verkürtzt / daß sie dir nicht helffen könnte / Esa. 59/1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst für ihn kommst / so vielmehr du ihm angenehmer bist / und er dich von seinem Guth selbst herrlich begaben / und reich machen will / dann gleichwie ein Tropffen gegen dem Meer / also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist / so sind alle deine Wercke in Gnaden / und alles / was GOtt gefället / das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn / und alles / was GOtt lieb hat / hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn / darum soll der Mensch also leben / daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn GOttes / so ist er und alle das Seine bey GOtt in Gnaden. Hie must du aber mercken / so GOtt dir

als seinem Gnaden-Kind Gaaben gibt / daß du dich nicht in denselben solt belustigen / sondern allein an GOtt deinem Vatter: Am HErrn solt du / wie der 37. Psalm sagt / deine Lust haben/und nicht an deinen Gaaben / sondern allein an GOttes Lob und Ehre/ daß allein sein Göttlicher Wille in dir / und durch dich / und in allen Creaturen/ möchte vollbracht werden. Gleich wie ein Wasser außfleust / und wieder in seinen Ursprung einfleust / also trage deine Gaaben wieder in ihren Ursprung/ in GOtt / darauß sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaaben recht gebrauchen / so mercke folgende Regel: Wann du alle Göttliche Gaaben hättest/im Himmel und auff Erden / und aller Heiligen gute Wercke / so bald du dich darinn belustigest/ und deine eigene Lust und Freude darinn suchest/ so bald ist diß Guth alles beflecket mit Untugend und Abgötterey. Dann du solt an keinem Dinge Lust/Ruhe und Freude haben/weder im Himmel noch auf Erden/ dann bloß und lauter an GOTT allein/ und so du das thust/ so ist GOtt selbst deine Freude/Lust/Ruhe/Genüge/ Schatz / Reichthum/ Auffenthalt / in- und äusserlich / welches tausendmal besser ist / dann alle deine Gaaben. Auff diese Weise wirst du würdig/ ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden-Gaaben GOttes / dann GOtt will nicht durch hoffärtige Geister würcken / dann dieselbe sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers/ den Demüthigen aber gibt er Gnade / saget St. Petrus/1. Pet. 5/5. darein leget er seinē Schatz.

Die

Die inwendige Hoffarth ist die grosse Wurtzel aller Untugend / dadurch besitzt der Teuffel die Statt / die allein der ewige GOTT mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock außwendig ungestalt und unansehnlich ist / und wann er dem Menschen nicht bekannt wäre / würde es ihm düncken / er wäre nirgend nutz und gut zu / dann in das Feuer: Aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern / darauß die edelste Süßigkeit entspringet: Also sind alle Göttliche Leute / durch welche GOtt würcket / außwendig als ein schwartz / verdorben / unnütz Holtz / dann sie sind demüthig / unachtbar / weder von grossen Worten noch äusserlichen Schein-Wercken: Aber inwendig sind sie die lebendigen Adern / da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaaben und mit ihren milden Allmosen prangen / machen Fenster und Altar in die Kirchen / und zeichnen dieselbe mit Schild und Wappen / und wollen / daß es alle Menschen wissen / darinn haben sie ihren Lohn hinweg / und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch / daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein; Dann die Allmosen / so aus demüthigem / einfältigem GOtt ergebenem Hertzen gegeben werden / bitten mehr dann alle Menschen / denen die Allmosen wissend und bekannt seyn / daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun / daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichig seyn sollen / so mercke diese vier Regeln; Erstlich / daß du von allen deinen Wercken nichts halteſt / nicht dich

ſucheſt und meyneſt/ſondern GOtt allein. 2. Solt du ein demütig Gemüth haben unter GOtt und allen Menſchen / in dem kleineſten ſo wohl als in dem gröſten / dich ſoll düncken / alle Menſchen ſind gerechter dann du. 3. Solt du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4 Daß du dich immer förchteſt für dem verborgenen Urtheil GOttes / nicht zwar als ein Zweiffler / ſondern als ein Liebhaber GOttes / wie ſich ein Freund fürchtet / daß ſein Freund nicht mit ihm zörne. Wer in dieſen vier Stücken ſein Werck nicht thut/der verderbet alle ſeine Wercke/ wann ſie lauter Gold wären / und thät er auch ſo viel Wercke/als die gantze Welt thun kan. Wer aber ſeine Wercke alſo thut / der iſt ein rechter guter Baum/an welchem allein die rechte Frucht hanget / die andern ſind alle Wurmſtichicht / und ein fauler Apffel. Auch ſolt du wiſſen/ daß nie ſo ein klein gering Werck und Ammt iſt / ſo es dem Nächſten zu nutz geſchicht / es iſt GOtt angenehm. Und wer ſein Pfund nicht anleget/dem Menſchen damit zu dienen / der muß ſchwere Rechnung dafür geben; dann darum hat er es von GOtt empfangen/ als eine Gaabe/ daß ers wieder geben ſoll / ſeinem Nächſten zu Nutz / dann es iſt nie ſo ein klein Werck und Künſtlein/ es komt von GOtt/und iſt dem Menſchen zu Nutz gegeben. Darum ſaget unſer HErr/ Joh. 3/21. Von den Wercken die in GOtt gethan ſeyn/das ſind die/ ſo im Glauben / in hertzlicher Liebe/ zu GOttes Ehren/ aus reiner lauterer Meynung/ ohn alle eigene Ehre und Nutz / dem Nächſten

zum

zum besten gethan werden / wie einen jeden solches sein eigē Gewissen lehret. Darum habe acht / was dich zu deinem Werck jagt und treibet / damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaaben deinem Nächsten nicht dienen wilt / so wird es dir gehen wie jenem faulen Knecht / der sein Pfund vergraben hatte / der Herr aber / der es ihm gegeben / nahm es ihm wieder / und gab es einem andern / der es besser zu gebrauchen wuste ; Matth. 25/2. also bleibest du leer / beydes der Gaaben und der Gnaden darzu. So ists auch grosse Thorheit / sich eines Dinges unternehmen / das ihm GOtt nicht gegeben / oder davon zierliche Reden führen / das man nie geübet oder erfahren hat / und wann man auch fürgäbe / daß die Heil. Dreyfaltigkeit solches würcket / so halte nichts davon / er hab es dann erfahren und geübet in- und außwendig.

So solt du auch wissen / daß alle Wercke / so ein Mensch thut / die nur zum Schein dienen / oder / daß man gesehen und groß gehalten werde / daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen / wie groß oder hoch dieselbe auch seyn oder scheinen ; Dann wer des Wercks ein Ursach ist / oder wer die Geburth gebähret / deß ist sie / und keines andern ; Darum ist der ein Heuchler und Gleißner / der in allen Dingen sich selbst meynet / und ist gleich als ein übergüldet Werck / das inwendig nichts taugt / und so man das vergüldete abschabet / so ist das / das da bleibet / nichts werth / also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre GOttes / sondern eine blinde fleischliche

liche Liebe / die der Ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

Auch solt du wissen / daß alle gute Wercke / die der Mensch in etwas anders / dann in GOtt richtet / eitel Lügen und Abgötterey seyn. Dann alle Dinge sind denen ein Abgott / deß GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaaben gebrauchen / aber nicht daran hangen mit Lust / dann solches kan ohn Abgötterey nicht geschehen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimnüß des Creutzes / wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Matth. 10/38. Wer nicht sein Creutz auff sich nimmt / und folget mir nach / der ist meiner nicht werth.

ALle die wahre Jünger / Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen / die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit / es sey welcherley es wolle / dann fliehet man eines / so fället man in das ander. Fliehe wohin du wolleſt / und thue was du wolleſt / es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutz nicht / GOTT legt seine Hand unter / und trägt die Bürde am schwereſten Theil / dadurch wird der Mensch so frölich / und ihm das Creutz so leicht gemacht / daß ihn nicht düncket / daß er je gelitten hab / so bald aber GOtt unter der Bürde hinweg gehet / so bleibet die Bürde des Leydens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit / darum hat der Sohn GOttes Christus JEsus das schwereſte Joch getragen in der allerschwereſten Weiſe / und haben es ihm alle

alle nachgetragen / die seine liebste Freunde gewesen seyn. Dann niemand mag das mit Worten außsprechen / wie ein unaußsprechlich Guth im Leyden verborgen ist; Dann GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creutz auffleget / auff daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe / Christo gleich mache / und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden / Röm. 8/29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die heilige fünff Wunden unsers HErrn JEsu Christi / dieselbe sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn: Als die Wunden seiner Heil. Füsse sollen dich lehren meyden und leyden; Meyden alle Lust / leyden alles / was über dich kommt / in- und außwendig / diese beyde Kräfftē sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die Heil. Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen / und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner Heil. Seiten sollen dich lehren selbst verläugnen / und allein in Christo alle deines Hertzens Lust und Wonne suchen. Der Heil. blosse Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Dann gleichwie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward / daß nicht ein Fädelein an seinem Leib blieb / und seine Kleider wurden darzu verspielet für seinen Göttlichen Augen / also solt du wissen in der Warheit / solt du zu deiner Vollkommenheit kommen / so must du also bloß werden alles dessen / das GOTT nicht ist / daß du einen Faden an dir nicht behaltest / und dasselbe muß dannoch für deinen Augen verspielet / vernichtet /

nichtet / und für allen Menschen für ein Gespött und Thorheit/und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fället nichts so klein auf uns/ es ist alles von GOtt zuvor ausgesehen / daß es also seyn soll/und nit anders/ und dafür soll man GOtt dancken. Dañ Gott verhänget das allergrösseste und schwereste Leyden über die / so ihm lieb seyn / der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke / daß er ihn in guten Tagen stürtze. Darum will unser lieber GOtt seine Außerwählten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen / in mancher verborgener frembder Weise/ die offt uns unbekannt ist/ und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden/auff daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben/ sie zu betriegen/ und von GOtt abzuführen : O wüsten wir! wie das Creutz uns zu GOtt führte / und was für grosse Ehre darauff folgen würde/ und wie behend es den bösen Geist von uns triebe / wir lieffen viel Meil Wegs dem Creutz entgegen. Dann Leyden und Creutz ist so edel und nutz / daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohn Leyden nicht lassen will.

Verstünden wir den Adel des Creutzes / wir achteten uns desselben unwürdig ; so eine grosse Gnade GOttes ist es/ Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen/darum hat ihn die Welt verschmähet : Unter tausend Christen aber findet man kaum einen/der zu dieser Vollkommenheit kommen ist/daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Dañ wer der Welt gefallen

fallen will / kan GOtt nicht gefallen / und wer der Welt voll ist / der ist Gottes leer; dann so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbet und ausgehet / so viel gehet unser HErr GOtt wieder ein / der das Leben ist. Kein Mensch gefällt GOtt besser / dañ an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König / dem ich gern wolte gefallen / und ich wüste gewiß / daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock / dann in einem andern / wie gut er auch wäre / so ist kein Zweiffel / mir wäre das graue Kleid lieber daß ein anders / es wäre so gut als es wolte: Also / weil du weist / daß dein Creutz GOttes Wolgefallen ist / so soll es dir lieber seyn dann gute Tage. Wilt du recht wissen / ob dein Leyden GOttes sey oder dein / das solt du daran mercken: Leydest du um dein selbst willen / in welcher Weise es sey / das Leyden thut dir weh / und ist dir schwer zu tragen: Leydest du aber um GOtt allein / das Leyden thut dir nicht weh / und ist dir auch nicht schwer / dañ Gott trägt die Last. Leget dir nun GOtt einen Centner auff / und trägt ihn selbst / so mehr legte er hundert auf / als nur einen / dann daselbst machet Gott die Last leicht / und das Joch süsse. Darum lege auff / lieber Gott / was und wie viel du wilt / und hilff tragen / so trage ich es nicht / sondern du. So must du auch lernen / daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch Leyden kommen / komen sie aber für dem Leyden / so müssen sie doch mit dem Leyden bewähret werden. Und dieweil das Leyden der Seele sehr nutz uñ fruchtbar ist / darum hat Gott allen seinen lieben Heiligen und Freunden / und

sonder-

sonderlich seinem eingebornen Sohn / groß Leyden hie in dieser Zeit auffgeleget / darum so leyde auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottselige Leute ergeben sich GOtt gantz und gar / und nehmen süß und sauer zugleich von ihm an / so müssen sie in der Demuth bleiben/dann die höllische Hunde lassen nicht ab/sondern versuchen allezeit / ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vatter sandte seinen eingebornen Sohn/ in menschlicher Natur zu leyden/ so wolten wir gern alle Leyden fliehen / aber ich sage euch fürwar/ wollen wir den sichersten Weg gehen / und durchbrechen / so mag es nicht anders seyn / wir müssen dem wahren Bild unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leyden nachfolgen. Alle Leyden eines Christen sie seyen so gering als sie wollen/ kommen von GOtt und aus seiner unaussprechlichen Liebe / und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leyden auff dich kommen/ GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen / und das geliebet ihm / und hat sein Wolgefallen daran. Wann alle Teuffel / die in der Höllen seyn / und alle Menschen die auff Erden sind / sich zusammen geschworen hätten / sie könnten alle einem glaubigen Menschen / und einem geliebten GOttes nicht schaden/und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden / je mehr er erhöhet wird von GOtt/ und wann ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde / so müste er doch darinn mit GOtt sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Die

Die Jäger / welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen / wann sie sehen / daß der Hirsch so müde ist / weil sie wissen / daß sie seiner im Garten gewiß seyn / halten die Hund ein wenig / und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spazieren gehen / daß er etwas dadurch gestärcket werde / damit er das Jagen darnach desto besser außstehen möge: Also thut GOtt dem Menschen auch / wann er siehet / daß ihm das Jagen wil zu viel werden / und die Anfechtung zu groß ist / so hält er ein wenig ein / tröstet / labet und erquicket den Menschen / daß ihn deucht / er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden / diß ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd; und wann der Hirsch am wenigsten darauff gedencket / so sind ihm die Hunde wieder auff dem Halß / und setzen ihm mehr zu denn zuvor; Und das thut GOtt auß grosser Treu und Liebe; denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Hertzen / als zu dem Brunn / da alle Wonne / Friede und Freude ist / also / daß ihm der Trunck / den er bekommt / auff den Durst desto süsser / lustiger und angenehmer werde / hie in dieser Zeit / darnach im ewigen Leben / da man den süssen Brunn trincken wird mit voller Lust / auß seinem eignem Ursprung / das ist / auß dem vätterlichem Hertzen; das können / die Klugen dieser Welt nicht begreiffen / die hievon nichts wissen / was der H. Geist für Wunder wircket in seinen Heiligen; GOtt thut wie ein kluger Hauß-Vatter / der viel gutes edles Weins hat / gehet hinweg / legt sich

schlaffen / so gehen dann seine Kinder hin / und trincken des guten Weins so viel / daß sie truncken werden; und wann der Haußvatter auffstehet / und das gewahr wird / so macht er eine Ruthe / und stäupet die Kinder wol / daß sie darnach so traurig werden / so frölich sie zuvor gewesen / und gibt ihnen hernach so viel Wasser zu trincken / daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen außerwählten Kindern / er thut gleich als wann er entschlaffen wäre / und läßet seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken / mit vollem Munde und gantzer Lust / wie sie es begehren / aber wann er siehet / daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will / so entzeucht er ihnen den guten Wein / und macht sie so traurig / so frölich als sie zuvor gewesen seyn / damit sie nach ihm dürsten / und er sie zu ihm bringe / und daß sie sehen / was sie sind / und was sie auß eignen Kräfften vermögen / wann GOtt seine Gnade von ihnen abzeucht / und daß sie gedemüthiget werden / da sie zuvor gedachten / sie wolten wol mehr leiden um GOttes willen / so sehen sie / daß sie nichts vermögen / und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um GOttes Willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen / wie uns Christus fürgangen ist / in Armut / Elend / Verschmähung / biß in den Tod / also müssen wir denselben Weg auch gehen / wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demütigen / so läßet er uns offt in Schande und Trübsal fallen / daß es für jederman erbärmlich ist / auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden / dann in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen / wer er ist / oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben / dem nichts anders gefehlet denn die Anfechtung. Wann du es recht bedächtest / solltest du dich von Hertzen freuen / und nicht unwürdig düncken / daß man dich verschmähet / und dir Leyd anthäte / daß du es um GOttes Willen leiden solltest. Denn wem GOtt die Ehre und die Seeligkeit gönnet / daß er das Kleid des Leidens

um

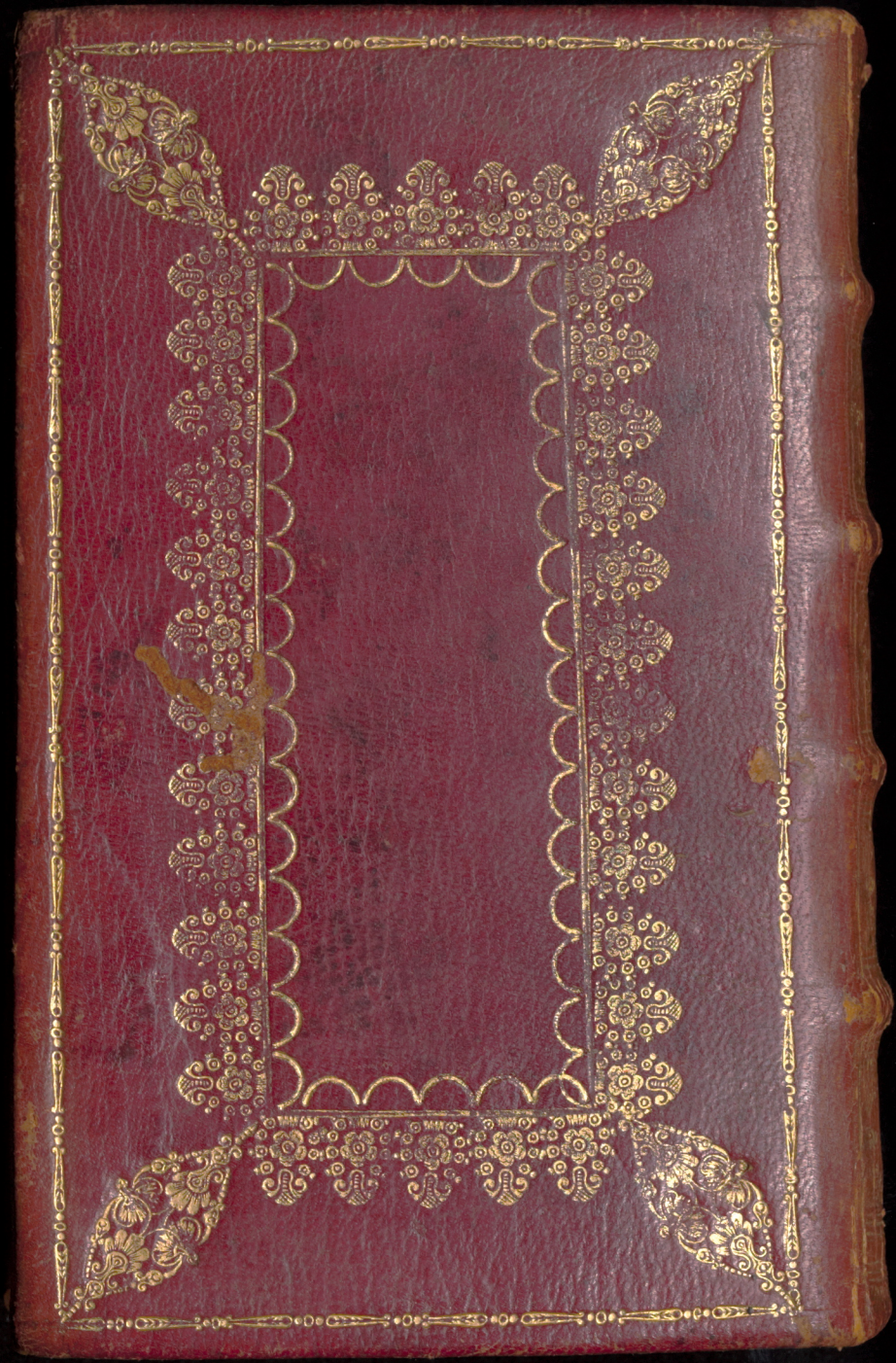
um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll/es sey auß- oder inwendig / das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes / und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund / daß er sich selbst für nichts hält/mehr denn ihn jemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen wil / der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel/ die GOtt gern nachfolgen ohn Leiden und Arbeit/und dieselben suchen ihnen selbst Trost/Fried und Freude/da wird deñ nichts auß. Christus muste leiden und sterben und also in seine Herrlichkeit eingehen/L. 24/26. demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen / der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat fürgetragen mit so grosser Gedult in- und außwendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auff sich nehmen das Creutz ihres Leidens/ und dasselbige geduldig und frölich tragen um Christi willen/wovon es auch herkommt/es sey verschuldt oder unverschuldt / in- oder außwendig / so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja / daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergängliche Ehr und Ruhm willen / und sich frölich sein selbst / was er hat/ verzeyhet / und waget sich in ein fremdes Land und Krieg um zeitlicher Ehre und Gutes willen; solten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streitten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg / wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz / denn GOtt gibt sich dem Menschen ja so wol durch harte schwere Anfechtungen / als durch Süssigkeit und Gütigkeit; im Creutz ist GOttes Wolgefallen mehr denn in guten Tagen: Denn / so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz/ daß es nicht faul werde / so wenig möchte der Mensch GOtt wolgefallen/ ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creutz gesencket wird in den Grund der wahren Demuth / je mehr er gesencket wird in den Grund des Göttlichen Wesens / dann wann sich der

Mensch recht gründlich demütiget / so kan sich GOtt nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit / er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menschen zu demütigen / und in das Erkäntnüß seiner Nichtigkeit zu bringen / auff daß er des Menschen Wille zu nicht mache / daß er GOtt diene ohne eigenen Willen / welches dann GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar auß vielen Exempeln der Heiligen / daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen / und nicht haben können erlöset werden / biß sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes / und seiner gnädigen Versehung ergeben und sich gäntzlich die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen / wo es GOtt gefiele / und dadurch sind sie bald erlöset / nemlich / durch eine solche Demut und Gehorsam / und Auffopfferung ihres eignen Willens. Dann da hat GOtt erlanget im Menschen / was er wolte / nemlich die Verläugnung sein selbst / um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste. Letztens hast du auch auß diesem lieben Creutz diese Lehre / daß du wissen solt / daß dich niemand beleydigen kan / wo du dich nicht selbst beleydigest / durch Ungedult und Zorn / du irrest / wann du meynest / du seyst von diesem oder jenem beleydiget / dann was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung / oder Verleumdung beleydigen / wann du in der Stille ruhig und geduldig bleibest. Glaube mir / die gantze Welt kan dich nicht beleydigen / wann du ohn Ungedult und Zorn bleibest. Schweig stille / als ein Todter im Grab / und siehe / was dir die gantze Welt thun kan: warlich sie thut nichts anders / dann daß sie dir eine Krone deines Lobes bey GOtt bereitet. O welche drey schöne Stuffen hat die Gedult in welchen der rechte Sieg stehet: 1. Leiden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leiden / sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärckste Sieg.

Ende des dritten Buchs.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832286036/phys_0123
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn832286036/phys_0124
DFG

der Wasserbrunnen gibt
Es sind Steinbrunnen/
e Wasser/ die alle artzneyi-
ihren. Gleichwie die Erde
uren/süssen/bittern Früch-
Wasser auch.
iere/ Vögel und Fische/ so
/ derer sind unzählich viel.
sonderliche Fruchtbarkeit
en/ daß es erfüllet werde
n/weil es so weit und groß
ne Speise habe. Dann aus
mer des Meers gehen zu
enge der Fische/und geben
en Oertern an den Tag/
Monat seine eigene Fisch-
ind die Fische im Meer mit
hafft begabet/daß sie nicht
en/wo ihre Zeit nicht ist.
rlich zu mercken/ daß das
arinn ist/ seine von GOtt
ng/ Zeit und Bewegung
ere Elementen. Am Himel
e Ordnung/Zeit und Be-
ff- und Nidergang haben.
e Früchte ihre Ordnung/
n/und kommen zu ihrer ge-
o ist die Erde in steter Be-
hts/ biß alle ihre Früchte
se Weise geschehe die Be-
t/ wie etliche gesagt/ daß
o hat das Meer auch seine